

Was die Bibel lehrt

Was glauben Christen eigentlich? Vielleicht haben Sie sich diese Frage auch schon gestellt. Ob Sie nun das erste Mal über Gott und die Bibel nachdenken, oder ob Sie sich schon besser auskennen, so manches in dieser Serie wird Sie sicherlich interessieren und auch herausfordern. Wenn Sie gerne mehr wissen möchten, besonders auch wie die Botschaft der Bibel Ihr eigenes Leben verändern kann, so fordern Sie doch unseren neuen Bibelkurs an. Er wird Ihnen sicher weiterhelfen!

1. Die Bibel

“In 100 Jahren findet man die Bibel nur noch in Museen und Rumpelkammernⁱ.” *Francois-Marie Voltaire (1694-1778), französischer Philosoph*

“In der Existenz der Bibel als ein Buch für alle Menschen liegt der größte Nutzen, den die Menschheit je erfahren hat. Jeder Versuch, ihre Bedeutung zu schmälernⁱⁱ, ist ein Verbrechen gegen die Menschheit.” *Immanuel Kant (1724-1804), deutscher Philosoph*

“Ich glaube, daß die Bibel das beste Geschenk ist, das Gott je den Menschen gegeben hat. Alles Gute, was der Retter der Welt gesagt und getan hat, wird uns durch dieses Buch vermitteltⁱⁱⁱ.” *Abraham Lincoln (1809-1865), amerikanischer Präsident*

Ja, so unterschiedlich kann die Bewertung der Bibel ausfallen. Für die einen ist es nur ein altes, verstaubtes Buch. Andere würden alles für dieses Buch hergeben. Was aber ist die Bibel und was macht sie so besonders?

Die Bibel - eine Bibliothek

Das Wort Bibel kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie “Buch” oder “Bücher”. In Wirklichkeit ist die Bibel eine große Bibliothek aus 66 einzelnen Büchern, die von mindestens 40 verschiedenen Schreibern in einem Zeitraum von etwa 1600 Jahren verfaßt^{iv} wurden. Ganz verschiedene Menschen aus allen gesellschaftlichen Bereichen haben daran geschrieben. Und doch ist die Bibel eine Einheit, denn die ganze Zeit hat ein Autor lenkend dahintergestanden: Gott. Gott hat die verschiedenen Verfasser geleitet und ihnen geholfen, das aufzuschreiben, was er wollte. Somit ist die Bibel absolut vertrauenswürdig^v.

Die Bibel - das Wort Gottes

Weil Gott der eigentliche Autor der Bibel ist und weil er durch die Bibel zu uns reden will, nennen wir die Bibel auch das “Wort Gottes”. In diesem Buch teilt Gott sich uns Menschen mit. Im Alten Testament, das aus 39 Büchern besteht, lesen wir von der Erschaffung der Erde, wie der Mensch sich von Gott getrennt hat und von der großen weltweiten Flut. Dann lesen wir von der Entstehung des Volkes Israel und Gottes Geschichte mit diesem Volk. Hier finden wir Geschichtsbücher, Lehrbücher und prophetische Bücher mit Gottes Botschaften an sein Volk.

In Neuen Testament - es enthält 27 Bücher und Briefe - lesen wir, wie Gott seinen einzigen Sohn auf die Erde geschickt hat. In seinem Sohn Jesus Christus ist Gott selber Mensch geworden. Dann lesen wir etwas von den ersten Christen und wie sich das Evangelium in der Welt verbreitet hat. In den Briefen finden wir praktische Anleitungen für das Leben als Christ, und am Ende wird uns etwas über die Zukunft der Erde mitgeteilt.

Die Bibel - ein Rekordbuch

Die Bibel ist ein Rekordbuch. Es ist das am meisten verkaufte und meistgelesene Buch^{vi} der Weltgeschichte. Teile davon sind heute in über 2.000 Sprachen übersetzt. Zuerst wurde die

Bibel auf Pergament^{vii} oder Papyrus^{viii} mit der Hand abgeschrieben. Im Mittelalter erfand Gutenberg dann die Buchdruckerkunst, und die Bibel konnte rasche Verbreitung finden. Obwohl sie oft abgeschrieben wurde, ist die Bibel sehr gut überliefert worden. Mathematisch gesehen liegt uns in der Bibel ein Text vor, der zu 98,33 % mit den Texten identisch^{ix} ist, die vor mehr als 2.000 Jahren geschrieben wurden. Die Bibel ist damit das Buch, das am besten und genauesten überliefert wurde.

Die Bibel - ein aktuelles Buch

Die Bibel ist ein wichtiges und brandaktuelles^x Buch. Wie ein "roter Faden" ziehen sich folgende Fragen durch die Bibel: Die Frage nach der Herkunft und dem Sein^{xi} des Menschen. Die Frage nach Gott, sowie die Frage, ob es die Möglichkeit einer Verbindung zwischen Mensch und Gott gibt. Diese Fragen münden in einzigartiger Weise nach vielen Hinweisen, Andeutungen und Vorhersagen im Alten Testament in der Person Jesus Christus im Neuen Testament. Er ist das eigentliche Hauptthema der Bibel.

Die Bibel - ein lebensveränderndes Buch

Wie Sie sehen ist die Bibel ein sehr interessantes Buch. Sie ist auch ein aktuelles Buch. Vieles, was heute um uns her vorgeht, können wir erst durch die Bibel richtig verstehen. Aber vor allen Dingen ist sie auch ein lebensveränderndes Buch. Kein Buch hat je solche Auswirkungen im Leben von Menschen gehabt. Wollen Sie die Bibel nicht einmal selber lesen? Unser Bibelkurs möchte Ihnen dabei helfen. Sie können ihn gerne bei uns anfordern!

Im ersten Teil unserer Serie haben wir über die Bibel nachgedacht. Wir haben gelernt, daß durch die Bibel Gott zu uns sprechen will. Wir müssen aber auch bereit sein, auf Gott zu hören und zu tun, was er uns sagt.

Jetzt haben wir schon mehrmals über "Gott" gesprochen. Wer aber ist Gott eigentlich? Wie ist Gott und wie können wir ihn erkennen? Auf diese Fragen versuchen wir nun eine Antwort zu finden.

1. Wie ist Gott

Wer oder was ist eigentlich Gott? Auf diese Frage hat sicherlich jeder von Ihnen eine Antwort. Seitdem es Menschen auf dieser Erde gibt, haben sie sich immer wieder diese Frage gestellt.

Für viele ist Gott nur eine Idee oder Vorstellung des Menschen. Es gibt also gar keinen Gott. Für andere ist Gott ganz weit weg, und er hat mit unserem Leben gar nichts zu tun. Diese Menschen glauben, daß es Gott gibt, mit ihrem täglichen Leben aber hat er nichts zu tun. Manche sehen Gott nur als einen Begriff für eine höhere Macht oder das Schicksal.

Wir könnten diese Liste sicherlich ins Unendliche weiterführen. Aber wir merken, daß uns dies nicht weiterbringen wird. Wir werden uns immer nur um unserer eigenen Vorstellungen von Gott drehen. Wir brauchen Informationen über Gott, die wirklich zuverlässig sind. Diese Informationen finden wir in der Bibel.

Christen glauben, daß Gott in der Bibel zu uns spricht. In der Bibel können wir also lesen, wie Gott wirklich ist. Das wichtigste ist, daß Gott uns in der Bibel als *Person* begegnet. Das heißt, wir können Gott erkennen, und er ist daran interessiert, mit uns Kontakt und Gemeinschaft zu haben.

An dieser Stelle wollen wir die Bibel selbst zu Wort kommen lassen. Sie beschreibt uns Gottes Wesen. Falls Sie selbst eine Bibel haben, schlagen Sie die angegebenen Stellen doch bitte nach.

Offenbarung 1,8	Gott ist allmächtig.	Gott kann alles. Keine Macht kann sein Handeln beschränken.
Hebräer 4,13	Gott ist allwissend.	Gott weiß und erkennt alles. Er durchschaut alles.
Jeremia 23, 24	Gott ist allgegenwärtig.	Gott ist überall, zu jeder Zeit. Für ihn gibt es keine räumlichen und zeitlichen Grenzen. Gott ist unsichtbar.
Psalms 90, 2	Gott ist ewig.	Gott ist immer da. Sein Dasein hat kein Anfang und kein Ende. Er ist unsterblich.
Jakobus 1, 17	Gott ist unveränderlich.	Gottes Wesen und Charakter ist beständig! Er bleibt sich selbst und seinen Grundsätzen treu.
1. Petrus 1, 16	Gott ist heilig.	Gott ist absolut rein und vollkommen gerecht. Er liebt nur das Gute und verabscheut das Böse.
1. Johannes 4, 8	Gott ist Liebe.	Gott liebt den Menschen und kommt ihm mit unverdienten Wohltaten entgegen. Er vergibt Schuld und hilft dem, der seine Hilflosigkeit eingesteht.

Wenn wir dies lesen, erkennen wir: Gott ist anders, anders als unsere Vorstellungen von ihm. Gottes Wesen werden wir niemals ganz verstehen können, aber wir können Gott kennenlernen und ihm vertrauen. Wie wir Gott erkennen können, darüber werden wir das nächste Mal nachdenken.

2. Wie können wir Gott erkennen?

Wir können Gott nicht mit unseren Augen sehen, nicht mit unseren Ohren hören und nicht mit unseren Händen betasten. Mit unseren fünf Sinnesorganen können wir Gott nicht begreifen. Damit können wir nur die natürliche Welt um uns herum entdecken: die Blumen riechen, das Essen schmecken und die Musik hören. Um die übernatürliche Wirklichkeit Gottes zu entdecken, sind wir darauf angewiesen, daß Gott sich uns zeigt.

Auch wenn wir Gott nicht erkennen können, so ist er trotzdem da. Die Frage, wo Gott ist, hat schon viele Menschen ins Nachdenken gebracht. Eine kleine Geschichte will uns helfen, das besser zu verstehen:

Die Fische eines Flusses sprachen zueinander: "Man behauptet, daß unser Leben vom Wasser abhängt. Aber wir haben noch niemals Wasser gesehen. Wir wissen nicht, was Wasser ist."

Da sagten einige, die klüger waren als die anderen: "Wir haben gehört, daß im Meer ein gelehrter Fisch lebt, der alle Dinge kennt. Wir wollen zu ihm schwimmen und ihn bitten, uns das Wasser zu zeigen."

So machten sich einige auf und kamen auch endlich ans Meer und fragten den weisen Fisch. Als er sie angehört hatte, sagte er: "O, ihr dummen Fische! Im Wasser lebt ihr und bewegt ihr euch. Aus dem Wasser seid ihr gekommen, zum Wasser kehrt ihr wieder zurück. Ihr lebt im Wasser, aber ihr wißt es nicht. Alles was euch umgibt ist Wasser."

Wer ist Gott und wo ist er? Die Geschichte macht es deutlich: So wie die Fische nicht mußten, was Wasser ist, obwohl sie darin lebten, so ist es auch mit unserer Beziehung zu Gott. Gott umgibt uns, aber er lebt in einer Dimension, die uns unbekannt ist. In unserer natürlichen Welt können wir Gott nicht finden, aber Gott ist da.

Es gibt noch einen Grund, warum wir Gott nicht so einfach erkennen können: die Sünde. Mit Sünde bezeichnet die Bibel die Tatsache, daß die Menschen durch ihren eigenen Ungehorsam von Gott getrennt sind. Mit Adam und Eva fing alles an, aber als Folge ihres Ungehorsams gegen Gott paßt nun niemand mehr in die Gegenwart Gottes hinein. Deshalb findet auch seit dem sogenannten Sündenfall die Begegnung mit ihm unter anderen Bedingungen statt.

Gott offenbart¹ sich uns. In fünffacher Weise gibt er sich zu erkennen (Schlagen Sie, wenn möglich, die Bibelstellen in einer Bibel nach):

- in der Schöpfung, die wir um uns herum sehen (Römer 1,20; Psalm 16, 1-6),
- in der Geschichte (Psalm 66,5-7),
- in dem Gewissen, der inneren Stimme, die jeden Menschen an die höchsten Maßstäbe, die er kennt, erinnert (Römer 2, 14-15),
- in der Bibel, d. h. in seinem Wort (2. Timotheus 3, 16-17) und
- in seinem Sohn, in Jesus Christus (Hebr. 1, 1-2).

Wir können Gott erkennen, aber wir müssen auch sehen: Gott ist immer der, der den ersten Schritt tun muß. Er offenbart sich uns (Johannes 1,18) und erwartet von uns, daß wir "glauben". Nur durch den Glauben können wir Gott wirklich kennenlernen (Hebräer 11,6). Am deutlichsten hat sich Gott in seinem Sohn Jesus Christus offenbart. In ihm wurde Gott Mensch, und durch den Glauben an Jesus können wir Gott erkennen, wie er wirklich ist.

¹ sich offenbaren: zeigen, was oder wie man wirklich ist

Die Erschaffung der Welt

Wie ist das Leben entstanden? Woher kommen die Sterne, die Pflanzen, Tiere und Menschen? Wahrscheinlich haben die meisten von uns darauf eine Antwort: Es ist alles durch Zufall² entstanden! Aber können wir uns das wirklich vorstellen? Glauben wir wirklich, daß alles, was wir um uns herum sehen, zufällig entstanden ist?

Mit Gott fängt alles an

Die Bibel gibt uns darauf eine andere Antwort. Der erste Satz im Alten Testament lautet: *“Das war der Anfang von allem: Gott machte den Himmel und die Erde.”* (1. Mose/Genesis 1,1 [Bibel für Kinder]) Die Bibel beginnt mit Gott. Und Gott hat alles erschaffen, was wir um uns herum sehen. Auch uns selbst!

Über Gott haben wir ja in den letzten Folgen unserer Serie schon nachgedacht. Er war schon da, bevor irgend etwas anderes existierte³. Aber dann machte Gott den Himmel und die Erde. Damit begannen Raum und Zeit. Über diesen Ursprung hinauszudenken ist nicht möglich. Zuerst schuf Gott das Licht und trennte es von der Dunkelheit. So entstanden Tag und Nacht. Dann schuf er die Atmosphäre⁴, indem er das Wasser im Meer und den Himmel trennte. Anschließend, am dritten Tag, trennte Gott das Trockene vom Wasser und füllte das trockene Land mit Pflanzen. Am vierten Tag schuf Gott die Lichter am Himmel: Sonne, Mond und Sterne. Sie sollten über die Erde leuchten und Tag und Nacht anzeigen. Danach machte Gott die Wassertiere und auch die Vögel in der Luft.

Der Mensch - Höhepunkt der Schöpfung

Am sechsten Tag dann schuf Gott die Landtiere und als den Höhepunkt der Schöpfung den Menschen. Die Bibel sagt dazu: *“Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, als Abbild⁵ Gottes schuf er ihn. Und er schuf die Menschen als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach: ‚Ihr bekommt Kinder und vermehrt euch und breitet euch aus über die Erde hin. Ihr nehmt die Erde in Besitz und herrscht über die Fische im Meer und die Vögel am Himmel und über alle Tiere auf der Erde.‘”* (1. Mose/Genesis 1, 27+28 [BfK])

Gott hat den Menschen nach seinem Bilde geschaffen. Das heißt, der Mensch ist Gott sehr ähnlich, aber er ist nicht Gott. Im Gegensatz zu den anderen Dingen, die Gott geschaffen hat, kann der Mensch denken und verantwortlich handeln. Deshalb gibt Gott ihm auch den Auftrag, auf seine Schöpfung aufzupassen. Er darf sie aber nicht zerstören, sondern er hat Gott gegenüber die Verantwortung für das, was auf der Erde lebt und wächst.

Nachdem Gott alles geschaffen hatte, ruhte er sich aus. Und er machte diesen Tag besonders wertvoll. Er sagte: *“Dieser Tag ist heilig⁶, an ihm soll niemand arbeiten.”* (1. Mose/Gen. 1, 2+3 [BfK]) Und Gott freute sich über alles, was er geschaffen hatte. Es war sehr gut.

Hat Gott wirklich die Welt erschaffen?

Im letzten Teil unserer Serie haben wir über die Erschaffung der Welt gesprochen. Wir haben gesagt, daß Gott alles geschaffen hat, was wir um uns herum sehen: die Erde, das Weltall, Pflanzen, Tiere und Menschen. Alles, so berichtet uns die Bibel, hat in Gott seinen Anfang.

² der Zufall: ein Ereignis, das nicht geplant wurde und das nicht notwendigerweise so geschehen mußte

³ existieren: da sein, vorhanden sein

⁴ die Atmosphäre: die Mischung aus Gasen, die einen Planeten umgibt

⁵ das Abbild: eine genaue Wiedergabe von jmdm.; Ebenbild

⁶ heilig: wegen des Bezugs auf Gott besonders wertvoll

Ein großartiger Plan

Aber es hat immer wieder Menschen gegeben, die der Bibel nicht geglaubt haben. Sie sagen, daß die Welt durch Zufall im Laufe von vielen Milliarden Jahren entstanden ist. Die Bibel aber geht von einem Planer (Gott) aus, der das Leben geschaffen hat. Es ist wie bei einem schönen Haus. Wenn man bauen will, macht man zuerst einen Plan. Man fängt nicht einfach an zu bauen, denn sonst macht man bestimmt etwas falsch. Und die Schöpfung ist ja ein noch viel komplizierteres "Bauwerk". Kann dies alles durch "Zufall" entstanden sein? Ist es nicht viel wahrscheinlicher, daß hinter der Schöpfung ein großartiger Plan steckt?

Zuverlässige Zeugen gesucht

Wenn wir heute etwas über die Entstehung der Welt sagen wollen, brauchen wir zuverlässige⁷ Zeugen aus der Anfangszeit der Menschheitsgeschichte. Aber diese kann die Wissenschaft uns auch nicht liefern. Auch die Wissenschaft "glaubt", d.h. sie vertraut auf unbeweisbare Annahmen. Was in der Vergangenheit war, ist nicht mehr direkt erforschbar. Nur alte Zeugnisse, Dokumente und archäologische⁸ Funde können uns weiterhelfen. Um also etwas über den Anfang der Welt herauszufinden, müssen wir Vermutungen anstellen. Wir können diese Annahmen nicht beweisen. Ähnliches gilt auch für die Zukunft. Auch sie ist noch nicht erforschbar, sondern nur begrenzt und ungefähr voraussagbar. Allein die Gegenwart läßt sich durch Beobachtung und Experiment erforschen.

Aus dieser Tatsache können wir folgenden Schluß ziehen: Die Frage nach der Entstehung der Welt und des Lebens ist keine Frage der Naturwissenschaft, sondern immer eine Frage der Geschichtswissenschaft. Sie kann im Rahmen wissenschaftlichen Denkens immer nur mit Wahrscheinlichkeitsaussagen beantwortet werden.

Was glauben wir?

Wenn wir also die "Schöpfung" und das Modell der "Evolution" gegenüberstellen merken wir, daß das Schöpfungsmodell keineswegs minderwertig ist. Was ich glaube und zu welchen Schlüssen ich komme, hängt von meiner Weltanschauung⁹ ab. Wenn ich nicht an Gott glaube, werde ich bei meinen Forschungen wahrscheinlich zu einem Evolutionsmodell kommen. Wenn ich aber der Bibel glauben schenke, werden mich meine Forschungen zu einem Schöpfungsmodell führen.

Was glauben wir, wie die Welt entstanden ist? Wenn wir darüber etwas wissen wollen, brauchen wir zuverlässige Zeugen. Für den Christen ist dies die Bibel. Sie ist ein zuverlässiges Dokument. Sie berichtet uns über den Anfang der Welt und wie Gott alles in seinen Händen hat. Warum sollten wir dies nicht glauben?

⁷ zuverlässig: so, daß man sich darauf verlassen kann

⁸ die Archäologie: die Wissenschaft, die sich mit ausgegrabenen Überresten wie z.B. Statuen, Vasen und Werkzeugen aus vergangenen Zeiten beschäftigt, um damit frühere Kulturen zu erforschen

⁹ die Weltanschauung: eine bestimmte Ansicht über den Sinn des Lebens und die Stellung des Menschen in dieser Welt

Was ist der Mensch?

Was ist eigentlich der Mensch? Diese Frage ist so alt wie die Menschheit selbst. Und deshalb gibt es auch so viele verschiedene Antworten auf diese Frage.

Heute wollen wir uns mit der Antwort der Bibel zu dieser Frage beschäftigen. Wenn wir dies tun, werden wir feststellen: Die Bibel beschreibt den Menschen unterschiedlich. Auf der einen Seite macht die Bibel ganz deutlich: Der Mensch ist von Gott gemacht, und er ist das Beste, das Gott je gemacht hat. Auf der anderen Seite wird aber auch deutlich: Der Mensch ist nicht mehr so, wie Gott ihn ursprünglich¹⁰ gemacht hat. Er ist böse und denkt nur an sich selbst. Wie diese unterschiedliche Beurteilung möglich ist, werden wir in den nächsten Folgen dieser Reihe sehen. Heute beschäftigen wir uns mit der Frage, wie Gott den Menschen ursprünglich gemeint und gewollt hat.

Der Mensch - ein Geschöpf Gottes

“Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, als Gottes Ebenbild schuf er ihn und schuf ihn als Mann und als Frau” (1. Mose/Genesis 1,27). Mit diesen Worten beschreibt die Bibel, wie die Menschen ursprünglich entstanden sind. Gott hat sie erschaffen, sie sind nicht zufällig entstanden und haben sich nicht aus Tieren “entwickelt”. Und Gott hat sie als sein “Ebenbild” geschaffen. Das heißt, Gott hat die Menschen zu seinem Gegenüber geschaffen. Der Mensch ist darauf angelegt, mit Gott Gemeinschaft zu haben. Nur dann kann er sich richtig entfalten. Gott hat dem Menschen einen Verstand gegeben, und er kann sich damit in der Natur zurechtfinden und sein Denken für positive Ziele einsetzen.

Der Mensch - ein Gegenüber Gottes

Und so war es auch, nachdem Gott die Menschen erschaffen hatte. Gott sprach mit den Menschen und gab ihnen Aufgaben im Paradies. *“Und Gott segnete die Menschen und sagte zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch! Füllt die ganze Erde und nehmt sie in Besitz! Ich setze euch über die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und alle Tiere, die auf der Erde leben, und vertraue sie eurer Fürsorge¹¹ an” (1. Mo. 1,28).* Die Menschen gestalteten, prägten¹², veränderten und schützten die Welt. Nicht Untätigkeit, sondern fruchtbare und ordnende Arbeit zeichneten die ersten Menschen aus. Dies war für ihre Umgebung positiv, es war ein Segen.

Der Mensch - ein soziales Wesen

Der Mensch ist aber auch ein soziales Wesen. Er braucht den Kontakt mit anderen Menschen und die Ergänzung.

Deswegen hatte Gott die Frau, Eva, geschaffen. *“Gott, der HERR, dachte: “Es ist nicht gut, daß der Mensch so allein ist. Ich will ein Wesen schaffen, daß ihm hilft und zu ihm paßt” (1. Mo. 2,18).* Beide ergänzten sich. Sie liebten einander. Und sie lebten vor Gott in Offenheit und in einem natürlichen Vertrauen. Dies kam auch durch ihre Nacktheit zum Ausdruck (1. Mo 2, 25). Sie konnten sich voreinander und vor Gott zeigen, wie sie waren, ohne Furcht.

Der Mensch - ein auf Vertrauen angelegtes Wesen

Daß die Menschen Gott vertrauten, zeigt sich auch darin, daß sie die von Gott gegebenen Grenzen anerkannten. Gott hatte ihnen gesagt, daß sie nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen essen sollten (1. Mo. 2,17). Gott gab den Menschen mit diesem Gebot von

¹⁰ ursprünglich: so, wie es zuerst, ganz am Anfang war

¹¹ das persönliche Bemühen um jmdn., der Hilfe braucht

¹² prägen: (hier) einen starken Einfluß auf jmdn. haben

Anfang an die Möglichkeit zu sündigen, das heißt, den freien Willen, sich gegen ihren Schöpfer zu entscheiden. Die Menschen aber waren bereit, Gottes Gebote zu halten. Dies taten sie, solange sie überzeugt waren, daß Gottes Gebot gut war und daß ihr Schöpfer ihnen nichts Gutes vorenthalten¹³ wollte.

Der Mensch (II)

Wie lebten die ersten Menschen im Paradies? Im letzten Teil unserer Serie haben wir gelesen, wie Adam und Eva Gott sahen, mit ihm redeten und sich frei entfalten¹⁴ konnten. Ihre Beziehung zu Gott, der sie erschaffen hatte, war gut. Der Mensch war Gottes Gegenüber und er vertraute Gott. Und auch zueinander hatten Adam und Eva ein gutes und vertrauensvolles Verhältnis.

Auf die Probe gestellt

Dies aber sollte sich bald ändern. Die Menschen werden auf die Probe gestellt. Die Versuchung kommt in Gestalt einer Schlange. Sie fragt Eva: *“Hat Gott wirklich gesagt: ‚Ihr dürft die Früchte von den Bäumen im Garten nicht essen?‘”* (1. Mose 3,1). Sie sät¹⁵ Mißtrauen¹⁶ gegen Gott. Sie möchte, daß der Mensch Gott nicht mehr vertraut, und daß er daran zweifelt, daß Gott wirklich das Beste für ihn will.

Aber die Schlange ist noch nicht zu Ende. Eva erklärt ihr, daß sie die Früchte von allen Bäumen essen dürfen, nur nicht von dem Baum in der Mitte des Gartens, weil sie dann sterben werden. Daraufhin lügt die Schlange sie an und erklärt ihr, daß sie nicht davon sterben werden. Ganz im Gegenteil: *“Sobald ihr davon eßt, werden euch die Augen aufgehen¹⁷, und ihr werdet alles wissen, genau wie Gott. Dann werden ihr euer Leben selbst in die Hand nehmen können.”* (1. Mo. 3,5)

Das Leben selbst in die Hand nehmen

Sein Leben selbst bestimmen. Das hört sich gut an. Überhaupt, ist Gott nicht eigentlich ungerecht? Warum können sie denn nicht von dem Baum essen? Und ist es nicht viel schöner, tun und lassen zu können, was man will? So zu sein wie Gott?

Als dieser Gedanken ihr durch den Kopf geht, ist der Same zur Sünde schon gesät. Gott hatte den Menschen einen freien Willen gegeben. Denn Vertrauen und Glaube sind nur dann echt, wenn sie sich bewähren können. Aber das heißt, das man sich auch gegen Gott entscheiden kann. Und dies tut Eva. Sie wendet ihren Blick von Gott ab und verliert ihr Vertrauen zu ihm. Dann ist es auch nicht mehr weit, bis die Sünde Wirklichkeit wird. Sie nimmt die Frucht, beißt davon ab, und gibt auch ihrem Mann Adam davon.

Die Folgen der Sünde

Nun passiert aber etwas, mit dem sie nicht gerechnet haben. Zum ersten Mal wird ihnen bewußt, daß sie nackt sind, und sie schämen¹⁸ sich voreinander (1. Mo. 3,7). Nun ist das Vertrauen zerbrochen. Sie haben Schuld auf sich geladen. Angst macht sich breit. Sie mißtrauen einander und auch Gott. Sie haben sich von Gott getrennt.

¹³ vorenthalten: jmdm. etw. nicht geben oder sagen, daß ihm gehört oder das er wissen müßte

¹⁴ sich entfalten können: die individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten entwickeln (können)

¹⁵ säen: (hier) hervorrufen und verbreiten

¹⁶ das Mißtrauen: der Zweifel daran, ob man jmdm./etw. vertrauen kann; Argwohn

¹⁷ etw. geht jmdm. auf: etw. wird jmdm. verständlich

¹⁸ sich schämen: ein sehr unangenehmes Gefühl haben, weil man etw. getan hat, das gegen die Moral oder die Sitten verstößt

Aber die Folgen der Sünde, der Trennung von Gott, gehen noch weiter (1. Mo. 3,8-19). Sie hat nicht nur die Beziehung zwischen Gott und Menschen zerstört. Auch die Beziehung der Menschen untereinander wird in Mitleidenschaft¹⁹ gezogen. Und sogar die Beziehung zwischen Mensch und Natur wird zerstört.

Von nun an ist die Arbeit auf dem Feld mit großer Mühe verbunden. Die Frau hat nun große Schmerzen in der Schwangerschaft²⁰ und bei der Geburt. Zwischen den Menschen gibt es Herrschaft und Unterordnung. Tiere werden nun für Menschen getötet. Und die Natur wird für den Menschen zu einer Bedrohung.

Auch heute noch leben wir mit den Konsequenzen der Sünde. Unsere Beziehung zu Gott, unseren Mitmenschen und zu der Natur ist zerstört. Jeder tut, was er will und denkt zuerst an sich. Keiner kümmert sich mehr um den anderen. Die Natur wird immer mehr zerstört. Und am Ende wartet auf alle der Tod. Von uns aus können wir den Verlust unserer Beziehung zu Gott nicht wieder heilen. Gibt es denn keinen Ausweg?

Der Tod (Der Mensch III)

Woran kommt kein Mensch vorbei? Was ist das Letzte im Leben eines Menschen? Bestimmt weiß jeder darauf die Antwort: der Tod. Der Tod ist die Folge des Sündenfalls (vgl. Römerbrief 5,12). Weil die Menschen ihr Leben selbst bestimmen wollten, mußten sie auch die Folgen ihres Handelns tragen. Gott sprach zu Adam: *Viel Schweiß²¹ mußt du vergießen, um dein tägliches Brot zu bekommen, bis du zurückkehrst zur Erde, von der du genommen bist. Ja, Staub bist du, und zu Staub mußt du wieder werden!*" (1. Mose 3,19). Dies bedeutete die Trennung von Gott, dem Herrn des Lebens, und die Zerstörung der Gemeinschaft, sowie der Beziehungen zwischen den Menschen. Und der Tod als Folge der Sünde macht aller menschlichen Gemeinschaft ein Ende.

Tod - na und?

Was denken Sie, wenn Sie das Wort Tod hören? Welche Bedeutung hat der Tod heute? Wenn ein Mensch stirbt, dann fühlen wir plötzlich eine Leere. Uns wird bewußt, daß der Tote nicht mehr zurückkehren wird. Wir sind traurig. Aber oft versuchen wir auch, den Tod zu verdrängen²². Wir wollen nicht darüber reden. Oder wir gewöhnen uns daran. Im Fernsehen sehen wir täglich Menschen sterben. Und in Kriegen und in Hungersnöten sterben täglich Tausende, ohne daß es uns viel berührt. Tod - na und?

Letzte Worte berühmter Männer

Der Tod ist ein großer Feind und verursacht viel Leid. Wenn wir die letzten Worte berühmter Menschen lesen, wird uns dies deutlich. *"Ich bin daran, einen Sprung ins Finstere zu tun!"* rief der englische Philosoph Thomas Hobbes. Und Cesare Borgia²³, ein italienischer Staatsmann sagte: *"Ich habe für alles Vorsorge getroffen im Laufe meines Lebens, nur nicht für den Tod, und jetzt muß ich völlig unerwartet sterben."* Über den Tod von Voltaire, dem berühmten französischen Philosophen und Gottesleugner, schrieb seine Krankenschwester: *"Für alles Geld Europas möchte ich keinen Ungläubigen mehr sterben sehen. Er schrie die ganze Nacht um Vergebung."*

Gibt es eine Hoffnung nach dem Tod?

Was kommt nach dem Tod? Diese Frage muß uns kommen, wenn wir diese Aussprüche lesen. Gibt es keine Hoffnung? Doch, es gibt eine gute Nachricht: Jesus Christus hat dem Tod die letzte Macht

¹⁹ jmd./etw. wird in Mitleidenschaft gezogen: jmdm./etw. wird Schaden zugefügt

²⁰ die Schwangerschaft: der Zustand, ein Kind im Bauch zu haben

²¹ der Schweiß: sie salzige Flüssigkeit, die aus der Haut kommt, wenn einem heiß ist

²² verdrängen: etwas psychisch Unangenehmes aus seinem Bewußtsein verschwinden lassen

²³ [Bortschia]

genommen (Hebräer 2, 14). Durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung von den Toten können auch wir wieder Zugang zu Gott haben (Matthäus 27, 50-51a). Zwar müssen wir alle sterben; wer aber an Jesus Christus glaubt, wird nach dem irdischen Tod auferstehen und lebendig gemacht werden (1. Korinther 15,22) und ewig bei Jesus sein (Johannes 17,24; auch 1.Thessalonicher 4,17b). Jesus will und kann uns von der Todesfurcht befreien, denn er hat die Schlüssel des Todes. Jesus sagt: *“Ich bin der Lebendige! Ich war tot, doch nun lebe ich in alle Ewigkeit. Ich habe Macht über den Tod und die Totenwelt.”* (Offenbarung 1, 19).

Nach Hause kommen

Am Anfang dieses Jahres bekamen wir in der Redaktion eine traurige Mitteilung. Ein guter Freund war gestorben. Nur 24 Jahre alt war er geworden. Vor acht Jahren hatten die Ärzte bei ihm einen Tumor²⁴ im Kopf festgestellt. Die Behandlungen waren zunächst erfolgreich, und er konnte auf eine Bibelschule gehen. Zweimal war er schon mit uns auf Begegnungsfreizeiten in Lettland gewesen, und er hatte noch viele Pläne. Dann aber fing der Tumor doch wieder an zu wachsen, und unser Freund mußte seine Ausbildung abbrechen. Die letzten Lebensmonate verbrachte er meistens im Bett. Es war eine schwere Zeit. Er wußte, daß er bald sterben würde. Aber er war voller Hoffnung. Er freute sich, nach dem Tod bei Jesus sein zu können, wo alles Leiden ein Ende hat. Er wartete darauf, sterben zu dürfen. Seine letzten Worte waren immer wieder: *“Ich warte auf Jesus!”* Er starb ganz ruhig. Auf seiner Todesanzeige standen die Worte: *“Er hat so darauf gewartet, nun durfte er zu Jesus heimgehen!”*

Der Tod hat für Christen nicht mehr das letzte Wort. Er ist zwar für sie genauso schwer wie für andere Menschen, aber sie dürfen wissen: Mit dem Tod ist nicht alles aus! Jesus gibt Hoffnung, die über den Tod hinausreicht. Und er will diese Hoffnung uns allen geben. Das kann uns die Angst nehmen und gibt auch unserem Leben eine ganz neue Bedeutung.

Der Mensch (IV): Nach Gottes Willen leben

In unserm letzten Teil über den Menschen wollen wir darüber nachdenken, wie der Mensch wieder so werden kann, daß er Gottes Gedanken entspricht. Bisher haben wir festgestellt, daß Gott den Menschen als sein Ebenbild²⁵ geschaffen hatte. Gott wollte mit dem Menschen eine ganz enge Vertrauensbeziehung haben. Der Mensch aber hatte sich gegen diese Beziehung mit Gott ausgesprochen. Er hat gesündigt, und die Folge davon war die Trennung zwischen Gott und den Menschen und auch eine Störung in der Beziehung zwischen den Menschen untereinander und zwischen den Menschen und der Natur. Letztendlich führte der Sündenfall zum Tod, dem kein Mensch und auch kein anderes Leben entrinnen kann.

Eine neue Verbindung zu Gott

Gibt es nun keinen Ausweg aus dieser Sackgasse²⁶? Doch - eine radikale Umkehr zu Gott! Jeder, der an Jesus Christus glaubt, und daran, daß Gott ihm alle Schuld wegnehmen möchte, kann wieder in einer neuen Beziehung zu Gott leben. Durch den Glauben an Jesus Christus wird der Mensch *“von neuem geboren”* (Johannes 3,3). Er wird ein *“Kind Gottes”* (1. Johannesbrief 3, 1+2).

Wenn wir *“Kinder Gottes”* sind, ist Gott unser Vater. Wir können mit ihm reden, und er redet zu uns. Die zerbrochene Beziehung ist wiederhergestellt. Und wir haben die feste Hoffnung, daß wir einmal Gott sehen (1. Joh. 3,2) und mit Gott und Jesus zusammen in Ewigkeit leben werden.

²⁴ der Tumor: die krankhafte Vergrößerung eines Organs oder eine Geschwulst in einem Organ;

²⁵ das Ebenbild: im Äußeren fast das genaue Abbild eines anderen (Menschen)

²⁶ die Sackgasse: eine Straße, die irgendwo endet und auf der man nicht weiterfahren kann

Gottes Hilfe bei Problemen

Aber auch als Christ lebt man noch in dieser Welt. Die Welt, die uns umgibt, ist noch nicht die neue Welt Gottes, in der es kein Leid und keine Angst mehr gibt (Offenbarung 21,4). Auch wenn Christen "neue Menschen" sind, versucht sie der Teufel immer wieder zur Sünde zu verführen. Aber dann dürfen wir uns auch auf Gottes Versprechen verlassen, daß er uns alle Verfehlungen²⁷ vergibt, wenn wir sie ihm eingestehen (1. Joh. 1,9).

In diesem Zwiespalt²⁸ lebt ein Christ auf dieser Welt. Er lebt nicht mehr wie vor seiner Umkehr zu Gott, aber er lebt noch in dieser Welt und muß mit ihren Problemen fertig werden. Aber dabei ist er nicht allein. Gott hilft ihm und gibt ihm durch seinen Heiligen Geist die Kraft dazu. Jetzt kann er seinen Mitmenschen in Liebe (Römerbrief, 13, 8-10) und Vergebung begegnen. Das ganze Leben des neugeborenen Christen ist von der neuen Verbindung mit Gott bestimmt. Im Gespräch mit Gott, also im Gebet, und im Lesen der Bibel bekommt der Christ Hilfe, wie er nach Gottes Willen und Plan leben soll und kann.

Ein falsches Menschenbild und seine Folgen

Zum Schluß wollen wir noch kurz auf das Menschenbild der Bibel eingehen. Dort lesen wir, daß Gott den Menschen als eine Einheit von Geist, Seele und Körper gemacht hat. Alles gehört zusammen. Der Körper ist nicht das Gefängnis der Seele, wie es die Griechen sahen, sondern alles ist notwendig und baut aufeinander auf. Dies sollte man auch bei der Freundschaft, der Ehe und der Sexualität beachten. Das beste Fundament jeder Beziehung ist die *geistliche Gemeinschaft*. Wenn beide Partner eine lebendige Beziehung zu Gott haben, ist dies der beste Grundstein. Man kann gemeinsam beten und in der Bibel lesen. Dann folgt die *geistige Gemeinschaft*, das intensive Reden und der Austausch über die gegenseitigen Interessen. Die *seelische Gemeinschaft*, das Gespräch über unsere Gefühle und Empfindungen, ist die höchste Ebene einer Freundschaft. Nur in die Ehe gehört dann die *körperliche Gemeinschaft*, gehören die sexuellen Kontakte.

Heute wird die körperliche Gemeinschaft oft als erstes praktiziert. Dies widerspricht jedoch dem Willen Gottes. Eine Beziehung, die nur auf körperlicher Gemeinschaft aufgebaut ist, hat keine Basis. Dies ist oft der Grund, weshalb so viele Beziehungen wieder zerbrechen. Die beste Grundlage einer Beziehung und einer Ehe ist die geistliche Gemeinschaft mit Gott und dem Partner.

Gott möchte, daß der Mensch wieder eine gute Beziehung zu ihm aufbaut. Nur dann kann unser Leben auf dieser Erde sinnvoll und "heil" werden. Gott weiß, was wir brauchen und wie wir "gemacht" sind, denn er hat uns ja geschaffen. Nach der Bibel zu leben, nach Gottes guter "Gebrauchsanweisung", ist deshalb der allein richtige Weg.

²⁷die Verfehlung: eine Handlung, mit der man eine moralische Regel verletzt

²⁸der Zwiespalt: Widerspruch; Gefühl, sich nicht für eine von zwei Möglichkeiten entscheiden zu können

Menschen brauchen Gesetze

Was passiert, wenn es keine Gesetze gibt, oder wenn es welche gibt, aber niemand sie befolgt? Manche von Ihnen kennen vielleicht diese Situation. Dann macht jeder, was er will. Und langsam aber sicher brechen die Grundlagen für ein gutes Zusammenleben weg. Das Chaos²⁹ herrscht.

Gott, der die Menschen geschaffen hat, weiß sehr genau, daß der Mensch ohne Regeln nicht leben kann. Denn seitdem der Mensch sich von Gott getrennt hat und seinen eigenen Weg geht, tut er nicht mehr das Richtige, er kann es nicht. Im Gegenteil, jetzt entscheidet er sich am liebsten für das Böse. Und darunter haben die anderen Menschen zu leiden.

Die Zehn Gebote

Aus diesem Grunde hat Gott den Menschen immer wieder gesagt, was sie tun und wie sie leben sollen. Er wollte nicht, daß sie leben, ohne zu wissen, was richtig und was falsch ist. Am deutlichsten ist dies in den sogenannten "Zehn Geboten" geschehen, die Gott seinem Volk Israel auf dem Berg Sinai gegeben hat. Sie zeigen auf, wie die Menschen ihr Verhältnis zu Gott (1. - 4. Gebot) und das Zusammenleben miteinander (5-10. Gebot) gestalten sollen. Im einzelnen lauten die Gebote (siehe 2. Mose/Exodus 20, 1-17) wie folgt:

1. Ich bin der Herr, dein Gott! Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
2. Du sollst dir kein Gottesbild anfertigen. Wirf dich nicht vor fremden Göttern nieder und diene ihnen nicht.
3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird jeden bestrafen, der das tut.
4. Halte den Ruhetag, den siebten Tag der Woche! Er ist ein heiliger Tag, der dem Herrn gehört.
5. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.
6. Du sollst nicht morden.
7. Du sollst nicht die Ehe brechen.
8. Du sollst nicht stehlen.
9. Du sollst nichts Unwahres über deinen Mitmenschen sagen.
10. Du sollst nicht versuchen, etwas an dich zu bringen, das deinem Mitmenschen gehört.

In den Geboten zeigt Gott seine Forderungen an den Menschen. Er möchte, daß die Menschen ihn an erste Stelle setzen. Niemand sonst soll die Stelle Gottes einnehmen. Aber er wünscht sich auch eine *persönliche* Beziehung zu jedem einzelnen: "Ich bin der Herr, *dein* Gott!" Gott sucht den Menschen, weil er ihn lieb hat.

Aber Gott interessiert sich nicht nur für die Beziehung des Menschen zu ihm. Er will sich um das ganze Leben kümmern. Er stellt Normen³⁰ auf, die Familienleben, Ehe, Eigentum, Reden, Denken und Handeln bestimmen sollen. Somit haben die Gebote auch eine wichtige Schutzfunktion für die Menschen.

²⁹das Chaos [ka:os]: ein sehr großes Durcheinander

³⁰die Norm: eine allgemein anerkannte Regel, nach der sich andere Menschen verhalten sollen; Moralvorstellung

Ein einmaliges Angebot

Wenn wir im Alten Testament die Geschichte Israels lesen, merken wir, daß sein Volk immer wieder das Gesetz gebrochen hat. Sie haben sich andere Götter gemacht und auch miteinander nicht so gelebt, wie Gott es wollte. Sie waren nicht in der Lage, die Gebote zu halten. Deswegen wurden sie vor Gott schuldig, und er mußte sie bestrafen.

Aber auch wir haben dasselbe Problem. Wir können die Gebote Gottes nicht halten, wenn wir uns auch sehr anstrengen. Und Gott weiß das. Wir merken, daß wir Sünder sind, getrennt von Gott. Deswegen hat er seinen Sohn Jesus Christus auf diese Erde geschickt. Er allein hat alle Gebote gehalten und so gelebt, wie Gott es möchte. Für unsere Schuld ist Er am Kreuz gestorben. Jetzt kann jeder, der an Jesus Christus glaubt, von Gott Vergebung geschenkt bekommen.

In Jesus macht Gott uns ein einmaliges Angebot. Nicht durch das Halten der Gebote, sondern nur indem wir uns ganz auf Jesus Christus verlassen, können wir vor Gott bestehen (Galater 3, 21 - 26). Und als Christen dürfen wir damit rechnen, daß Jesus in uns lebt und uns hilft, ein Leben zu leben, das Gott gefällt. Ein Leben, in dem Gott an erster Stelle steht und in dem wir die Menschen wirklich lieben können (vgl. Matth. 22, 37 - 40).

Sünde - ein altmodischer Begriff

Sünde - dieser Begriff klingt heute für viele Leute alt und verstaubt³¹. "Der hat doch mit unserem Leben nichts mehr zu tun", meinen sie. Aber das stimmt nicht. Der Begriff ist sehr aktuell. Ohne ihn könnten wir unsere Welt gar nicht richtig verstehen. Dieser Begriff beschreibt nämlich den Menschen, so wie er wirklich ist.

Das Ziel verfehlt

Sünde bedeutet eigentlich "Zielverfehlung". Der Mensch hat sein eigentliches Ziel verfehlt, das Gott ihm gegeben hatte. In den ersten Kapiteln der Bibel lesen wir, wie die Sünde in diese Welt gekommen ist (1. Mose/Genesis 1-3). Der Mensch hat sich gegen Gott aufgelehnt³². Anstatt zu tun, was Gott ihm gesagt hat, tat er, was die Schlange ihm sagte. Und die Folgen davon spürte er recht bald. Die enge Gemeinschaft mit Gott war zerstört. Der Mensch wollte sein Leben selbst in die Hand nehmen, und jetzt mußte er die Konsequenzen³³ dafür tragen.

Die Folgen der Sünde gehen seitdem mit uns. "*Weil ein einziger ungehorsam war, sind alle zu Sündern geworden*", schreibt Paulus in seinem Brief an die Römer (5,19a). Hier sind alle eingeschlossen, auch du und ich. Sünde beschreibt also nicht eine einzelne böse Tat. Sünde beschreibt einen Zustand. Der Mensch hat nicht getan, was Gott wollte, er hat sich gegen Gott aufgelehnt. Jetzt ist er von Gott getrennt. "*Kein Mensch kann vor Gott als gerecht bestehen; kein Mensch hat Einsicht und fragt nach Gottes Willen. Alle haben den rechten Weg verlassen; verdorben³⁴ sind sie alle, ausnahmslos. Niemand ist da, der Gutes tut, nicht einer*" (Römerbrief 3, 10-12).

Der Fleck sitzt innen

Die Bibel kommt zu einem vernichtenden Urteil über den Menschen. Und wenn wir uns diese Welt ansehen, dann müssen wir zustimmen. Vieles läuft da schief³⁵. Die Reichen werden immer reicher, die Armen immer ärmer. Kriege zerstören Menschenleben, und auch die Umwelt machen die Menschen durch ihren Egoismus kaputt. Aber du und ich? Wir versuchen doch immer gut zu leben. Wir tun doch keinem etwas Böses. Warum sind wir auch Sünder?

"Aus dem Herzen kommen die bösen Gedanken und mit ihnen Mord, Ehebruch, Unzucht³⁶, Diebstahl, falsche Zeugenaussagen und Beleidigungen. Das ist es, was die Menschen unrein macht" (Matthäus 19, 20a). In unserm Inneren ist etwas falsch. Die Sünde ist dort fest verwurzelt. "*Alles, was aus ihrem Herzen kam, ihr ganzes Denken und Planen, war durch und durch böse*" (1. Mose 6, 5). Schon am Anfang, zur Zeit Noahs, mußte Gott diese Feststellung machen. Und keiner von uns kann sich hier freisprechen.

Man erzählt sich die Geschichte von einem Berliner Fensterputzer. Er putzte eine große Scheibe. Aber der Fleck³⁷ in der Mitte ging nicht weg. Da konnte er putzen so viel er wollte. Ein Junge schaute ihm zu. Er lachte. "Warum lachst du?", fragte der Fensterputzer. "Ich möchte mal sehen, wie lange du noch putzt, bevor du merkst, *der Fleck sitzt innen!*"

³¹verstaubt: altmodisch, veraltet, überholt

³²sich auflehnen: sich weigern, einen Zustand zu akzeptieren (und Widerstand dagegen leisten)

³³die Konsequenz: etwas, das aus einer anderen Tat folgt; Folge

³⁴verdorben: (hier) so schlecht werden, daß man es nicht mehr benutzen kann

³⁵schief laufen/gehen: etwas gelingt nicht, hat nicht das Ergebnis, das man erwartet

³⁶die Unzucht: sexuelle Handlungen, die gegen die sexuelle Moral verstoßen

³⁷der Fleck: kleine schmutzige Stelle

Jesus Christus räumt die Sünde weg

Wenn wir die Sünde loswerden wollen, dann reicht es nicht, ein guter Mensch zu sein. Dann müssen wir eingestehen, daß wir vor Gott schuldig sind und ohne seine Hilfe nie von der Sünde loskommen können. Dann gibt es nur einen Weg: Jesus Christus. Jesus kam auf die Welt, um die Sünde auf sich zu laden. Er starb, um die Mauer zwischen Gott und den Menschen zu zerstören. Jeden, der an Jesus Christus glaubt, befreit Gott aus dem Zustand der Sünde und vergibt ihm alle Schuld. Möchtest du diese Erfahrung nicht auch machen?

Wer ist Jesus?

„Ich glaube an Gott“, behaupten viele Menschen, „aber mit Jesus kann ich nichts anfangen!“. Ja, reicht es nicht, nur an Gott zu glauben? Wer ist überhaupt dieser Jesus, und warum ist er so wichtig?

Über Jesus hört man viele Meinungen. Viele sehen in ihm einen guten Menschen, einen Wundertäter oder einen Religionsstifter³⁸. Aber ist dies wirklich alles? Wer kann uns sagen, wer Jesus wirklich ist?

Antwort aus der Bibel

Hier hilft uns die Bibel. Sie ist die einzige vertrauenswürdige Informationsquelle. Die ersten vier Bücher des Neuen Testaments berichten fast ausschließlich über Jesus. Man nennt sie auch die Evangelien, denn Evangelium heißt „frohe Nachricht“. Und in jedem der vier Evangelien lesen wir, was Jesus getan hat und wer Jesus wirklich ist. Sie alle ergänzen sich zu einem großen Bild von Jesus.³⁹

Wunder und Zeichen

Was die Menschen an Jesus besonders auffiel, war seine Macht, Wunder zu tun. Er konnte Menschen heilen⁴⁰. Er hat Menschen satt gemacht⁴¹ und einen schweren Sturm gestillt⁴². Und dann hat er sogar einen Menschen vom Tode auferweckt⁴³. Verständlich, daß Menschen in Scharen⁴⁴ zu ihm geströmt sind!

Aber Jesus hat nicht nur Wunder getan. Er hat den Menschen auch viel über Gott erzählt. Er wollte, daß die Menschen zu Gott umkehren und an ihn glauben: „*Es ist soweit: Jetzt wird Gott seine Herrschaft aufrichten⁴⁵ und sein Werk vollenden. Ändert euer Leben und glaubt dieser guten Nachricht!*“ (Markus 1,15).

Eine „gute Nachricht“

Diese „gute Nachricht“ war wirklich wichtig. Jeder sollte sie hören. Es gibt Hoffnung! Gott hat uns nicht vergessen, sondern er will seine Herrschaft aufrichten! Auch die Wunder von Jesus machen dies deutlich. Und jeder, der dieser „guten Nachricht“ glaubt und von seinen falschen Wegen zu Gott zurückkehrt, wird von Gott angenommen.⁴⁶

Viele Menschen glaubten Jesus und kehrten um zu Gott. Einige verließen sogar ihr Zuhause und folgten Jesus. Man nennt sie seine „Jünger“. Andere aber wollten Jesus nicht glauben. Sie verspotteten⁴⁷ ihn oder versuchten ihn zu töten. Über Jesus waren die Menschen schon immer unterschiedlicher Meinung - und dies ist auch heute nicht anders!

³⁸ der Religionsstifter: jmd., der eine Religion gegründet hat

³⁹ Lies dazu einmal Matthäus 2,2, Markus 10,45, Lukas 19,10 und Johannes 3,16 und schreibe die Verse auf! Am Besten liest man selber einmal die Evangelien. Markus beschreibt das Leben von Jesus am kürzesten. Und der Bericht von Lukas ist auch wirklich sehr spannend!

⁴⁰ vgl. Luk. 9,38-43; Joh. 9,1-41; Matth. 9,2-7

⁴¹ vgl. Joh. 6,5-13

⁴² Luk. 8,22-25

⁴³ Joh. 11,1-44

⁴⁴ in Scharen: in großer Zahl

⁴⁵ aufrichten:

⁴⁶ vgl. Luk. 15, 11-24

⁴⁷ verspotten: über jmdn./etw. mit Absicht etwas Schlechtes sagen um ihn zu verletzen oder sich über ihn / etw. lustig machen

Gottes Sohn

Die Menschen, die an Jesus glaubten, spürten, daß Jesus nicht nur ein Mensch war. Er war mehr! Jesus war Gottes Sohn⁴⁸, ja er selber war Gott!⁴⁹ Dies war für viele Menschen damals schwer zu verstehen. Und auch heute fällt es vielen schwer, das zu glauben. Jesus, ein wirklicher Mensch und zugleich Gott! Aber so schwer dies auch für uns zu verstehen ist, so ist die Bibel an dieser Stelle ganz klar.

Und als die ersten Christen später über Jesus sprachen, machten sie dies auch in der Anrede deutlich. Sie nannten ihn Jesus Christus oder den Herrn. „Jesus“, dies bedeutet „Gott rettet“ und war sein Name als Mensch. „Christus“ heißt „Gesalbter⁵⁰“ und bezeichnet im Alten Testament der Bibel die Könige Israels. Jesus ist König. Und er ist „Herr⁵¹“. Wirklicher Gott und Herrscher der Welt.

Unser Retter

Ein altes Symbol macht dies auch noch einmal deutlich. Die ersten Christen benutzten als Erkennungszeichen einen Fisch. Und die griechischen Buchstaben für Fisch beschreiben Jesus: „*Jesus, Christus, Gott, Sohn, Retter.*“

„*Jesus Christus, der Sohn Gottes ist unser Retter!*“ Das beschreibt gut, wer Jesus ist. Und es macht auch deutlich, warum es nicht nur genügt, an Gott zu glauben. Ohne Jesus können wir gar nicht zu Gott kommen. Er hat diesen Weg erst frei gemacht und uns gerettet. Und wie er dies getan hat, das lesen wir im nächsten Heft.

Wie Jesus rettet **

Freispruch eines Todeskandidaten

Ein Verbrechen ist geschehen. Glücklicherweise kann der Täter gefasst werden. Er kommt vor Gericht. Es gibt Beweise und Zeugen der Tat. Und es gibt nur ein Urteil für das schlimme Verbrechen: die Todesstrafe. Mit gesenktem Kopf geht der Verbrecher aus dem Gerichtssaal. Das Urteil ist gesprochen. Es gibt kein Zurück mehr.

Schlimm, wenn es soweit kommt. Aber was würden wir denken, wenn jemand auf den Verbrecher zukommt und sagt: „Du brauchst nicht zu sterben. Ich trete an deine Stelle und sterbe für dich. Du bist frei!“ Unglaublich? Normalerweise schon, aber genau das hat Jesus für uns getan. Die Bibel sagt, dass wir alle Todeskandidaten sind. Die ganze Menschheit ist vor Gott schuldig⁵². Da ist keiner eine Ausnahme. Seitdem die ersten Menschen sich gegen Gott entschieden hatten, war die Beziehung mit Gott zerstört. Die Bibel nennt das Sünde. Hierbei geht es nicht darum, was wir alles Böses und Falsches tun. Es geht darum, dass wir Gott den Rücken gekehrt⁵³ haben.

Freikauf eines Sklaven

Die Bibel benutzt für unseren Zustand noch ein anderes Bild, das des Sklaven. Das ist jemand, der einem andern Menschen gehört und für ihn arbeiten muss, Tag und Nacht, immer. Er kann nicht machen, was er will. Er muss seinem Herrn gehorchen. Er ist nicht frei. Wir alle sind

⁴⁸ Matth. 3,17

⁴⁹ Joh. 1,1-14

⁵⁰ Zur Zeit des Alten Testaments wurden Könige, Priester etc. mit Öl begossen als sie ihr Amt antraten (daher: gesalbt)

⁵¹ Herr: Gott

⁵² vgl. Römer 3, 10-20

⁵³ jmdm. den Rücken kehren: sich von jmdm. abwenden, mit ihm nichts mehr zu tun haben wollen

Sklaven der Sünde. Wir tun, was wir nicht wollen. Aber Gott handelt. Er schickt Jesus auf diese Erde. Er, der Sohn Gottes, lebt als Mensch und stirbt schließlich den Tod eines Verbrechers am Kreuz. Schrecklich! Aber er tut dies für uns! Er nimmt unseren Tod auf sich. Obwohl wir das Verbrechen begangen haben, nimmt er unsere Stelle ein. Er stirbt für mich, damit ich nicht die Todesstrafe erleiden muss!

Als Sklaven standen wir auf dem Markt. Wir sollten verkauft werden. Und dann kommt jemand und kauft uns. Aber er will uns nicht als seine Sklaven haben. Er bezahlt das Geld für uns, und dann lässt er uns frei. Das hat Jesus für uns getan. Er hat durch seinen Tod das Lösegeld bezahlt, und jeder, der möchte, kann nun frei werden! Die Bibel spricht hier von *Erlösung*.

Der Weg zu Gott ist frei

Fassen wir es zusammen: Jesus, der Sohn Gottes, wird Mensch. Er lebt ein vollkommenes Leben der Liebe. Er stirbt am Kreuz und trägt die Strafe Gottes, die jeder Mensch wegen seiner Sünde verdient hat. Er besiegt den Tod. Am dritten Tag steht er von den Toten auf. Er geht zurück zu seinem Vater im Himmel, wo er jetzt ist. Aber er wird bald wiederkommen, um diese Erde zu richten und einen neuen Himmel und eine neue Erde zu erschaffen.

Und warum dies alles? Damit jeder Mensch gerettet werden kann. Jesus hat die Trennung von Gott überwunden. Er allein ist der Weg zu Gott. Er selber sagt: *„Ich bin der Weg, denn ich bin die Wahrheit und das Leben. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht“* (Johannes 14,6).

Gott macht uns ein großes Angebot. Er möchte uns unsere Schuld vergeben und uns zu seinen Kindern machen. Er möchte uns ewiges Leben schenken, d.h. Leben mit ihm, das kein Ende mehr hat. Aber es liegt an uns, ob wir dieses Angebot im Glauben annehmen oder nicht. Gott ruft uns, aber er zwingt uns nicht. Was antworten Sie auf seinen Ruf?

Der Heilige Geist **

Was fällt Ihnen ein, wenn Sie das Wort „Heiliger Geist“ hören? Vielleicht haben Sie das Wort schon einmal in der Kirche gehört, oder vielleicht denken Sie dabei an ein Gespenst⁵⁴. Sie merken, es ist gar nicht so einfach zu erklären, was der Heilige Geist ist. Versuchen wir trotzdem einmal, die wichtigsten Dinge über den Heiligen Geist zusammen zu fassen.

Der Heilige Geist ist eine Person

Wenn wir das Neue Testament der Bibel lesen, so ist dort oft vom Heiligen Geist die Rede. Und es wird deutlich, dass der Heilige Geist eine Person ist. Er besitzt die Merkmale einer Person, er handelt wie eine Person und er wird auch wie eine Person behandelt. Er erforscht z. B. Dinge (1. Kor. 2,10.11), er lehrt und spricht (Joh.14,26 u. Apg. 13,2) und man kann ihn z. B. traurig machen (Jes. 63,10). All das deutet darauf hin, dass der Heilige Geist mehr ist als nur ein „Einfluss“ oder eine „Energie“. Er ist eine Person.

Der Heilige Geist ist Gott

Aber er ist mehr als nur eine Person. Der Heilige Geist ist Gott. Er ist z. B. ewig (Hebr. 9,14) oder allwissend (1. Kor. 2,9-12). Er besitzt die Eigenschaften Gottes. Genauso wie Jesus Christus, von dem wir in früheren Folgen schon viel gehört haben. Gott, den Jesus auch „Vater“ nennt, Jesus, den Gott als „Sohn“ bezeichnet und der Heilige Geist sind alle „Gott“. Viele Menschen haben lange darüber nachgedacht. Und dann haben sie ein schweres Wort gefunden. Es heißt „Dreieinigkeit“ oder „Trinität“. Sie wollen damit sagen, dass Vater, Sohn und Heiliger Geist *drei* getrennte Personen sind, und trotzdem sind sie alle *ein* Gott. Das ist wirklich schwer zu verstehen, aber die Bibel lässt keinen anderen Schluss zu.

Was tut der Heilige Geist?

Der Heilige Geist hat viele Aufgaben. Besonders wichtig für uns ist, dass er uns Gottes Gedanken verständlich macht. Er hilft uns verstehen, wer Gott eigentlich ist und wie er uns retten will (vgl. 1. Kor. 2, 10-16). Er hilft dem Menschen, zu Gott umzukehren. Er zeigt uns unsere Schuld, schenkt uns das neue Leben und wohnt anschließend in jedem Gläubigen. Wenn jemand von Jesus gerettet ist (siehe DW Nr. 33), lebt der Heilige Geist in ihm. Er hilft ihm, sich an Gottes Wort zu halten und als Christ zu leben (vgl. Röm. 8,9.14; Gal. 5,22). Und durch den Heiligen Geist hat jeder wirkliche Christ Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn (1. Joh. 1,3; Joh. 17,21).

Der Heilige Geist schenkt gute Gaben

Wenn jemand wirklich Christ wird, möchte er auch mit anderen Christen zusammen sein. Deshalb geht er in eine Gemeinde oder Kirche. Hier kann er mehr von Gott hören, und er lernt, wie man als Christ lebt. In der Gemeinde gibt es Menschen, die verschiedene Dinge tun. So gibt es Leute, die predigen und lehren, andere arbeiten mit Kindern, wieder andere helfen Armen und Kranken und so weiter. Es gibt viele Gaben⁵⁵ in einer Gemeinde, und es ist der Heilige Geist, der sie uns gibt. Sie sollen uns helfen, Gott immer besser kennen zu lernen und als Christen zu leben (vgl. 1. Kor 12; Röm. 12,4-8). Jeder Christ hat von Gott eine Gabe oder auch mehrere Gaben bekommen und sollte sie in der Gemeinde benutzen, damit die Gemeinde wachsen kann und auch andere Menschen Jesus kennen lernen können.

⁵⁴ das Gespenst: der Geist eines toten Menschen, der (angeblich) den Lebenden erscheint

⁵⁵ Gabe heißt in der griechischen Sprache des Neuen Testaments „charisma“. Man spricht daher von Gaben manchmal auch als „Charismen“ und von Leuten, denen die Gaben besonders wichtig sind, von „Charismatikern“. Diese betonen besonders die besonderen oder „spektakulären“ Gaben, wie z. B. das Reden in unverständlichen Sprachen (Zungenreden) oder Heilungen. Der Heilige Geist gibt auch diese Gaben, aber sie sind nicht wichtiger als andere. Alle Gaben sollen dazu dienen, dass Jesus im Mittelpunkt steht, nicht die Gaben selber oder der Heilige Geist. Auch wenn die Gaben wichtig sind, so sollten sie nie wichtiger sein als die Liebe zu Jesus und zu den anderen Menschen (vgl. 1. Kor. 13).

Können Sie sich jetzt mehr unter dem Begriff „Heiliger Geist“ vorstellen? Sie sehen, es ist nicht so einfach, den Heiligen Geist zu verstehen. Aber Gott zu verstehen ist ja auch nicht einfach. Aber an ihn zu glauben, ihm zu vertrauen schon. Und das ist viel wichtiger, als alles zu verstehen!

Das Gebet **

Was ist beten?

Was fällt ihnen ein, wenn Sie das Wort „Gebet“⁵⁶ hören? Vielleicht die Worte eines Priesters⁵⁷ oder einiger alter Frauen, die in einer Kirche knien? Vielleicht haben Sie auch selbst schon versucht zu beten? Wie aber können wir das Gebet beschreiben?

Gebet ist, einfach gesagt, ein Gespräch. Nicht ein Gespräch mit sich selbst, sondern ein Gespräch mit Gott. Gott lädt uns ein, mit ihm zu reden und ihm die Dinge zu sagen, die uns bewegen. Also geht es im Gebet auch nicht nur darum, Gott etwas zu sagen. Gott will auch uns etwas sagen!

Mit einem Freund reden

In der Bibel lesen wir viel von Menschen, die mit Gott geredet haben.⁵⁸ Aber auch Jesus selber hat gebetet. Obwohl er Gottes Sohn war, war ihm das Gebet sehr wichtig. So oft es ging, redete er mit seinem Vater. Oft schon am frühen Morgen. Und wenn Jesus das Gebet so wichtig findet, dann sollte es auch für uns wichtig sein.

Wenn wir beten, dann können wir so mit Gott reden, als ob wir mit einem Freund reden. Gott freut sich, wenn wir zu ihm kommen. Dafür brauchen wir keine besonderen Worte zu benutzen und auch keine aufgeschriebenen Gebete. Es ist nur wichtig, vor Gott ehrlich zu sein, denn er weiß genau, wie in uns aussieht.

Wir haben ja schon gelernt, dass wir nur durch Jesus Christus zu Gott kommen können. Und so ist es auch für das Gebet wichtig, dass wir mit Jesus leben und er uns vergeben hat. Dann ist Jesus auf unserer Seite und vertritt⁵⁹ uns vor Gott, dem Vater. Natürlich können wir auch dann zu Gott sprechen, wenn Jesus noch nicht in uns lebt. Dann sollten wir ihn aber bitten, dass er uns hilft, ihn besser kennen zu lernen und ein Kind Gottes zu werden. Erst wenn Gott unser Vater ist, können wir auch sicher sein, dass er unsere Gebete erhört.⁶⁰

Wie kann man beten?

Wie kann man beten? Nun, jeder kann persönlich für sich, aber auch gemeinsam mit anderen beten, z. B. in der Kirche. Wir können zu Gott kommen, wie wir sind. Wichtig sind jedoch vier Dinge: Wir sollten Ehrfurcht vor Gott haben, auf ihn hören wollen, bereit sein, ihm zu gehorchen und vor allen Dingen Gott vertrauen.

Und *was* sollte man beten? Nun, Gott können wir alles sagen. Aber wir sollten nicht nur für uns selber bitten⁶¹, sondern auch Gott loben und anbeten⁶², ihm Dank sagen⁶³ und auch für andere Menschen beten⁶⁴.

⁵⁶ Gebet ist eine Ableitung von „bitten“ und hat nichts mit „geben“ zu tun.

⁵⁷ der Priester: ein Mann, der (*besonders* in der katholischen Kirche) die Messe hält und sich um die Gläubigen kümmert; vergl. evangelisch: Pastor, Pfarrer; orthodox: Pope

⁵⁸ Denken wir nur an Abraham, Mose, Daniel oder Paulus.

⁵⁹ vertreten: sich um die Interessen und Anliegen eines anderen kümmern und darauf achten, dass sie berücksichtigt werden

⁶⁰ (Joh. 14,13)

⁶¹ (vgl. Phil. 4,6)

⁶² (vgl. Offb. 5,6-10); anbeten: loben und verehren

⁶³ (vgl. Lukas 17,15-17)

⁶⁴ (vgl. Apg. 12,5)

Beten lernen

Als die Jünger von Jesus ihn beten hörten, da wollten sie auch beten lernen. Darauf hin gab Jesus ihnen ein Gebet. Man nennt es auch das „Vaterunser“. Es geht so: *„Vater! Mach deinen Namen groß in der Welt! Komm und richte deine Herrschaft auf! Gib uns jeden Tag, was wir zum Leben brauchen. Vergib uns unsere Verfehlungen, denn auch wir vergeben allen, die an uns schuldig geworden sind. Und lass uns nicht in die Gefahr kommen, dir untreu zu werden.“*⁶⁵.

Dieses Gebet sollte man nicht einfach nur nachbeten. Es kann uns aber helfen, zu Gott zu reden und darüber nachzudenken, was wir sagen können.

„Ich habe oft gebetet, aber Gott hat mich nicht erhört!“, sagen vielleicht jetzt manche von ihnen. Letztendlich weiß niemand, was Gott tut, wie und warum er es tut. Er ist ja Gott, und wir nur Menschen. Aber er hat uns versprochen, unser Gebet zu hören, wenn wir als seine Kinder zu ihm reden. Nicht immer antwortet er so, wie wir es uns wünschen. Und manchmal dauert es auch sehr lange, bis wir etwas sehen. Aber wir dürfen Gott einfach vertrauen, dass er jedes ehrliche Gebet erhört und nur unser Bestes will!

⁶⁵ Lukas 11,2.-4; vgl. Matth. 6, 9-13

Umkehr zu Gott **

Stellen Sie sich vor, sie laufen eine Straße entlang. Plötzlich kommt jemand auf sie zu und warnt Sie weiterzugehen. Die Straße vor ihnen ist eingebrochen und weitergehen kann tödlich sein. Was werden Sie tun? Sie können die Warnung ernstnehmen und wieder zurück gehen. Sie können die Warnung aber auch nicht beachten und auf eigene Verantwortung weitergehen.

Jeder von uns geht auf einer solchen Straße, der Straße unseres Lebens. Wir machen uns selten Gedanken darüber, wohin unser Weg uns führt. Aber die Bibel macht deutlich, dass dieser Weg uns von Gott weg führt. Und das bedeutet, dass wir nach unserem Tod für immer ohne Gott leben müssen. Ohne seine Liebe und Nähe, ohne seine Hilfe⁶⁶. Die Sünde trennt uns von Gott. Und so wie wir sind, können wir nicht zu Gott kommen. Wir sind verloren!

Aber Gott gibt uns die Möglichkeit, zu ihm zurückzukehren. Jesus Christus, sein einziger Sohn, hat unsere Schuld und unsere Strafe auf sich genommen. Er wird uns zu Gott zurückführen, wenn wir es wollen. Wir müssen nur seine Erlösung für uns annehmen und uns ihm anvertrauen. Er wartet darauf!

In der Bibel lesen wir eine Geschichte die Jesus erzählt hat, um dies deutlich zu machen. Er erzählt von einem Sohn, der seinen Vater verlassen will. Er möchte selbstständig sein. Er träumt von Reichtum, von Freiheit und Vergnügen. Deshalb lässt er sich sein Erbe⁶⁷ auszahlen und geht auf und davon. Er gibt sein Geld mit vollen Händen⁶⁸ aus und findet so viele Freunde, mit denen er das Leben genießt. Bald aber ist sein Geld verbraucht. Er ist plötzlich so arm, dass er sogar die Schweine hüten⁶⁹ muss, um nicht zu verhungern. Wie gerne hätte er ihr Futter gegessen, doch das ist ihm nicht erlaubt! Da fängt er an zu überlegen⁷⁰. Er erinnert sich, wie schön es beim Vater gewesen war. Da hatte er immer gut zu essen gehabt. Sogar die Diener im Hause seines Vaters waren viel besser dran⁷¹ als er jetzt. Und er entschließt sich, zum Vater zurückzukehren. Er möchte lieber ein Arbeiter bei seinem Vater sein, als weiter so zu leben. Schnell verlässt er die Schweine und läuft zurück zum Vater. Der Vater aber wartete seit langem auf ihn. Als er ihn sieht, läuft er ihm entgegen. „Vater“, sagt der Sohn, „ich bin es gar nicht wert, dein Sohn zu sein.“ Aber der Vater umarmt ihn und nimmt ihn wieder auf als seinen Sohn. Dann feiern sie zusammen ein großes Fest. (vgl. Lukas 15,11-32).

Auch uns lädt Jesus ein über unser Leben nachzudenken. Wohin gehen wir? Welchen Sinn hat unser Leben? Was wird am Ende sein? Und er bittet uns umzukehren. Hier geht es nicht darum, ein bisschen „christlicher“ zu werden oder besser zu leben. Hier geht es um eine Abwendung von meinem bisherigen Leben und einer Hinwendung zu Gott. Unser bisheriges Leben wird sich verändern. Und Gott wird uns die Kraft geben, als seine Kinder ein neues Leben zu leben. Wollen Sie umkehren?

Sie müssen sich entscheiden⁷². Wollen Sie auf eigenen Wegen weitergehen und ins Verderben laufen oder wollen Sie umkehren? Sie müssen entscheiden, wo Ihre Wege einmal enden werden. Gott wartet auf Sie.

⁶⁶ Die Bibel nennt diesen Zustand „Hölle“.

⁶⁷ das Erbe: der Besitz, der nach dem Tod einer Person *meist* an die Verwandten weitergeht

⁶⁸ mit vollen Händen: in zu großen Mengen ≈ verschwenderisch

⁶⁹ hüten: aufpassen, dass einem Tier auf der Weide nichts passiert und dass es nicht wegläuft

⁷⁰ überlegen: seinen Verstand benutzen, um zu einer Entscheidung oder einer Erkenntnis zu kommen ≈ (über etwas) nachdenken

⁷¹ dran: Daran; *gut, schlecht dran sein* (gespr.) es gut, schlecht haben

⁷² (sich) entscheiden: nach längerem Überlegen eine von zwei oder mehreren Personen / Möglichkeiten wählen

Von neuem geboren? **

Wir können zu Gott, dem Vater, zurückkehren - so haben wir im letzten „Weg“ gelesen. Umkehr heißt, dass wir uns entscheiden müssen, unseren jetzigen Weg zu verlassen. Und wir müssen bereit sein zu glauben, dass Gott uns als seine Kinder annehmen wird.

Wirklich ganz neu?

Umkehr beschreibt aber nur die eine Seite. Das, was *ich* tun muss. Aber auch Gott tut etwas. Wenn wir umkehren, dann vergibt er uns unsere Schuld. Er nimmt uns als sein Kind auf und schenkt uns ewiges Leben, d.h. Leben in Gemeinschaft mit ihm. Gott verbessert nicht einfach unsere alte Natur⁷³, die von der Sünde gezeichnet ist. Er schenkt uns neues, göttliches Leben. Die Bibel beschreibt das so: *„Wenn also ein Mensch zu Christus gehört, ist er schon ‚neue Schöpfung‘⁷⁴. Was er früher war, ist vorbei; etwas ganz Neues hat begonnen.“* (2. Kor. 5,17) Und an einer anderen Stelle der Bibel steht: *„Durch unseren Ungehorsam waren wir tot; aber er [Gott] hat uns mit Christus zusammen lebendig gemacht.“* (Eph. 2,5)

Wie passiert das denn?

Wie aber macht Gott das denn? Diese Frage beschäftigte auch einen Mann mit Namen Nikodemus. Er war ein sehr religiöser⁷⁵ Mann, der Jesus bewunderte, weil er so viele Wunder getan hatte. Aber weil er ein hohes religiöses Amt in Israel hatte, musste er vorsichtig sein, dass niemand ihn mit Jesus sah. Was sollten denn die anderen denken? Deshalb kam er mit seinen Fragen in der Nacht zu Jesus (lesen Sie Johannes 3, 1-21!).

Jesus wollte jedoch mit ihm nicht über religiöse Fragen sprechen. Denn ein nur religiöser Mensch kann von sich aus nicht zu Gott kommen, auch wenn er Gutes tut und viel über die Bibel weiß. Was nötig ist, ist ein neues Leben. *„Nur wer von oben her geboren wird (d.h. durch Gottes Heiligen Geist) kann Gottes neue Welt zu sehen bekommen“*, sagte Jesus zu Nikodemus (Joh. 3,3). Gott schenkt jedem, der wirklich zu ihm umkehrt, ein neues Leben durch seinen Heiligen Geist. Und diese Neugeburt ist der Beginn des neuen Lebens in der Gemeinschaft mit Gott, das durch den Tod nicht aufhört, sondern in alle Ewigkeit weitergeht.⁷⁶

Kann ich das auch erleben?

Wenn ein Mensch zu Gott umkehrt und vom Geist Gottes neu geboren wird, bekommt er ein neues Leben geschenkt. Vieles wird sich verändern. Wir lesen davon in der Bibel immer wieder⁷⁷. Aber auch heute kann jeder, der wirklich Jesus begegnet ist und mit ihm lebt, davon

⁷³ die Natur: (hier) Wesen; die Eigenschaften, die jemanden von anderen unterscheiden

⁷⁴ die Schöpfung: (hier) etwas, das durch Gott geschaffen ist

⁷⁵ religiös: so, dass er entsprechend der Lehre einer Religion lebt, denkt und handelt ≈ gläubig, fromm

⁷⁶ „Neugeburt“ oder „Wiedergeburt“ im biblischen Sinne hat nichts zu tun mit dem Verständnis von „Wiedergeburt“ oder „Reinkarnation“ im Hinduismus und Buddhismus. Während dort Wiedergeburt eine Strafe für ein schlechtes Leben ist und man froh ist, nach vielen Wiedergeburten auf dieser Erde endlich ins „Nichts“ zu gelangen, findet die göttliche Neugeburt hier auf der Erde statt. Wir leben nur einmal und nur allein durch den Glauben an Jesus können wir von Neuem geboren werden.

⁷⁷ So zum Beispiel im Leben des Paulus. Er war ein sehr religiöser Mann und hat sogar die Christen verfolgt und getötet. Er meinte, Gott damit einen Gefallen zu tun. Als er gerade unterwegs war, um weitere Christen gefangen zu nehmen, begegnete Jesus ihm in einem hellen Licht. Er hörte seine Stimme und konnte danach drei Tage nichts sehen. Er betete zu Gott und erkannte, dass sein bisheriges Leben nicht in Ordnung war. Gott vergab ihm und veränderte sein Leben. Paulus ließ sich taufen und suchte Gemeinschaft mit anderen Christen. Er studierte die Bibel, um mehr über Jesus zu lernen. Vielen anderen Menschen erzählte er dann von Jesus als dem Sohn Gottes und bat sie, zu Gott umzukehren (vgl. Apostelgeschichte 9).

Aber Sie können das auch selbst erfahren. Vertrauen Sie ihr Leben am besten heute noch Jesus Christus an. Jeder, der ernsthaft Gott sucht, wird ihn auch finden. Und jeder, der sich auf Jesus verlässt, wird ewig mit ihm leben. Darauf dürfen wir fest vertrauen!⁷⁸

⁷⁸ Die Gewissheit, dass wir Gottes Kinder sind, ist nicht von unseren Gefühlen abhängig. Sie beruht allein auf dem, was uns Gott in der Bibel sagt. (vgl. Kol. 1,14; 1.Joh.3,1; Joh. 3,16)

Vertrauen hat Folgen **

Wem kann man heute noch wirklich vertrauen? Wessen Worten kann man wirklich Glauben schenken? Wahrscheinlich fällt es uns leichter, diejenigen aufzuzählen, denen wir nicht vertrauen. Viele Menschen haben uns schon enttäuscht⁷⁹.

Menschen enttäuschen uns jeden Tag, aber es gibt jemanden, dem wir uns bedingungslos anvertrauen können und der sein Wort hält: Gott! An seinen Versprechen in der Bibel dürfen wir festhalten, und seine Liebe zu uns wird uns nie enttäuschen.⁸⁰

Gottes Willen verstehen

Aber wenn wir unser Leben wirklich Gott anvertrauen, dann hat das Folgen. Dann will ich auch tun, was Gott mir sagt. Nicht, weil Gott mich sonst vielleicht nicht mehr mag. Ich will ihm gehorchen, weil ich ihn liebe.

Damit ich Gottes Willen tun kann, muss ich natürlich zuerst wissen, was er mir sagt. Hier hilft mir die Bibel, die ja *Gottes Wort* ist (2. Tim. 3,16). Sie sagt mir, was richtig und was falsch ist. Hier lese ich von der Geschichte Gottes mit den Menschen. Neben der Bibel ist auch das *Gebet* sehr wichtig. Wir dürfen Gott fragen, was wir tun sollen, und er wird uns gerne helfen (Jakobus 1,5). Aber auch der Rat anderer Christen kann uns weiterhelfen.

Ein Schüler von Jesus

Als Jesus auf der Erde war, hat er Menschen gebeten, mit ihm zu gehen. Sie sollten sehen, was er sagt und tut. Sie sollten bei ihm lernen. Sie waren seine „Lehrlinge“ und „Schüler“.

Jeder Christ, der Gott ganz vertraut und durch Jesus Christus neues Leben geschenkt bekommen hat, ist auch ein Schüler. Wie in der Schule, beginnt er in der ersten Klasse. Er muss Gott besser kennen lernen und was es heißt, als Christ zu leben. Aber man muss keine Angst davor haben, denn der Erstklässler macht sich ja auch noch keine Gedanken über sein Abitur. Er hat noch viel Zeit zum Lernen!

Unser „Lehrbuch“ ist die Bibel. Durch sie spricht Gott zu uns. Er selber hilft uns beim Lernen. Auch andere Christen in der Kirche oder Gemeinde können uns helfen und uns Vorbilder sein. Aber es ist wichtig, *dass* wir lernen und nicht immer in der ersten Klasse bleiben! So wie auch ein Baby wächst und zu einem erwachsenen Menschen heranreift, sollen wir erfahrene und reife⁸¹ Christen werden (1. Petrus 2,2).

Christ zu sein ist nicht einfach. Die Bibel beschreibt es z.B. als einen Kampf. Aber Gott gibt uns auch die richtigen Waffen, um den Kampf bestehen zu können (Epheser 6, 10-17). Und er gibt uns das Geschenk seines Heiligen Geistes (Johannes 14,26). Dadurch werden wir verändert (vgl. Galater 5,22). Und natürlich dürfen wir das, was wir mit Gott erlebt haben, nicht für uns alleine behalten. Wenn Gott unser Leben verändert hat, dann kann er das auch bei anderen tun. Wenn er der Herr und die einzige Hoffnung für diese Welt ist, dann müssen es alle wissen!

⁷⁹ enttäuschen: eigtl. = aus einer Täuschung herausreißen; *jmds. Hoffnungen, Erwartungen nicht erfüllen, sodass er unzufrieden, niedergeschlagen, verstimmt ist*

⁸⁰ Das ist natürlich besonders wichtig, wenn es um die Befreiung von unserer Sünde und das Geschenk des ewigen Lebens geht. Wenn ich Gott hier nicht vertrauen kann, dass er mich durch den Tod von Jesus am Kreuz von meiner Schuld befreit und mir ein neues Leben schenkt, dann bin ich arm dran. Aber nicht nur das, dann bin ich „verloren“ und ohne Hoffnung. Also muss ich schon wissen, ob ich Gott wirklich vertraue. Davon hängt mein Leben ab!

⁸¹ reif: (hier) so vernünftig, wie man es von einem Erwachsenen erwartet

Vom Glauben und Aberglauben **

„Ich drück dir die Daumen“, sagt die Mutter, bevor die Tochter in die Schule geht, um eine Arbeit zu schreiben. Und um ganz sicher zu gehen, nimmt das Kind gleich ein „Maskottchen“⁸² mit, das ihm Glück bringen soll. Jeder von uns kennt so etwas, denn in jedem Volk gibt es alte Bräuche und Sätze, die uns „Glück“ bringen sollen. Und da viele Menschen den Glauben an den Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, aufgegeben haben, „glauben“ sie eben an andere Dinge.

Der Glaube an Zufall und Glück

Den Glauben an Dinge, die Glück bringen oder schaden, wie Hexerei und Zauberei, die man nicht mit der Vernunft erklären kann, nennt man „Aberglaube“⁸³. Da liest jemand das Horoskop bzw. glaubt an Tierkreiszeichen oder geht zum Wahrsager, um die Zukunft zu erfahren. Andere benutzen irgendwelche Zaubersprüche oder tun „bestimmte“ Dinge zu „bestimmten“ Zeiten. Einige Redewendungen deuten auch darauf hin, zum Beispiel: „die Daumen drücken“⁸⁴ oder „Hals- und Beinbruch“⁸⁵, oder Gegenstände wie das „Maskottchen“ oder das vierblättrige Kleeblatt⁸⁶.

Sicher können Sie noch viele solche Beispiele aufzählen. Was aber macht den Aberglauben eigentlich aus? Egal, an was man hierbei „glaubt“, man ist sich nie sicher, ob der Glaube wirklich etwas nützt. Das Hoffen bleibt ungewiss. Man versucht irgendwie die Zukunft zu beeinflussen, bleibt aber unsicher und auf das „Glück“, oder besser den „Zufall“, angewiesen. Die Angst vor dem was kommt bleibt bestehen.

Festes Vertrauen auf Gott

Wenn die Bibel von „Glaube“ spricht, meint sie dagegen kein unsicheres „Gefühl“. Glaube ist etwas Festes, etwas, von dem man überzeugt ist, weil es uns in der Bibel bezeugt wird. Biblischer Glaube ist ein vollständiges Vertrauen auf Gott, der in Jesus Mensch wurde und uns in der Bibel begegnet.

Ein Mann stellte einmal zwei Kinder auf eine hohe Mauer. Dann rief er dem ersten zu: „Spring!“ Das Kind sprang - direkt in die Arme des Mannes. Als er das zweite Kind rief, wollte es nicht springen. Erst nach langem Zureden sprang es zögernd in die Arme des Mannes. Was war der Unterschied? Das erste hatte volles Vertrauen in den Mann, denn der Mann war sein Vater. Es glaubte an ihn und wusste, dass er es auffangen würde. Das zweite Kind kannte den Mann nicht. Es musste sich also zunächst selbst überwinden und Vertrauen fassen.

Wenn wir an Gott und seinen Sohn Jesus Christus „glauben“, dann geht es um dieses unbegrenzte Vertrauen. Um das Wissen, dass Gott unser Vater im Himmel ist, der uns lieb hat und der uns zu seinem Kind macht, wenn wir ihn darum bitten. Glaube ist nicht eine rein intellektuelle⁸⁷ Zustimmung nach dem Motto: „Ich glaube, was in der Bibel steht.“ Dieser Glaube ist natürlich gut, aber er ist nicht genug. Gott möchte, dass wir ihm und seinen Verheißungen bedingungslos vertrauen, dass wir wie das erste Kind in Gottes Arme springen

⁸² das Maskottchen: (aus dem Franz. „Hexchen, Zauberin“) etwas (eine Figur, ein Gegenstand o.Ä.), das jemandem Glück bringen soll (und das er deshalb oft bei sich hat) ≈ Talisman. Diese Gegenstände sollten den Dämonen Furcht einjagen oder deren Kraft übertragen. Viele der hier genannten Dinge fallen in den Bereich des „Okkultismus“. Wenn Sie hierüber nähere Informationen wünschen, senden wir Ihnen gerne eine Broschüre zu.

⁸³ Das Wort „aber“ wird in diesem Wort in der veralteten Bedeutung „falsch, schlecht“ benutzt.

⁸⁴ Früher glaubte man, dass böse Geister gerne in den Händen von Menschen wohnen. Hält man sie also mit dem Daumen fest, während andere etwas Wichtiges erledigen, sollte ihm dies besser gelingen.

⁸⁵ Hier versucht man Gutes „herbeizulocken“, in dem man das Gegenteil wünscht.

⁸⁶ Es ist so selten ist wie das Glück; wer es findet, hat deshalb dann Glück.

⁸⁷ intellektuell: in Bezug auf den Verstand

und unser ganzes Leben ihm anvertrauen. Und mit jedem Tag, an dem wir dies tun und mit Gott leben, wird unser Glaube, unser Vertrauen in Gott größer und fester.

In Johannes 3,16 sagt die Bibel: *„Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen (= an ihn glauben), nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben.“* Unser Leben hängt davon ab, ob wir diesem Wort Glauben schenken, oder ob wir es nicht tun. Glauben Sie das?

Gemeinde ist mehr **

Keiner ist gerne alleine. Man unternimmt gerne etwas mit anderen. Andere können mir helfen und mich unterstützen, wenn ich Probleme habe. In der Gruppe macht vieles einfach mehr Spaß! Und auch wenn jemand Christ wird, möchte er nicht gerne alleine bleiben. Er sucht andere Christen. Menschen, die sich meistens in der „Gemeinde“ oder „Kirche“ treffen. Aber Gemeinde ist mehr als nur eine Gruppe gleich Gesinnter⁸⁸.

Was ist eigentlich eine „Gemeinde“?

Das Wort „Gemeinde“ wird oft gleichbedeutend mit „Kirche“ verwendet. Kirche⁸⁹ kann aber auch das Gebäude bezeichnen, Gemeinde⁹⁰ dagegen beschreibt die Menschen, die zusammenkommen. Die erste Gemeinde entstand vor fast 2000 Jahren in Jerusalem. Damals begannen viele Menschen, Jesus Christus zu vertrauen. Und schon bald trafen sie sich in ihren Häusern. Lukas schreibt darüber in der Bibel:

„Sie alle widmeten⁹¹ sich eifrig dem, was für sie als Gemeinde wichtig war: Sie ließen sich von den Aposteln unterweisen⁹², sie hielten in gegenseitiger Liebe zusammen, sie feierten das Mahl des Herrn, und sie beteten gemeinsam.“ (Apostelgeschichte 2,42)

Sie taten das nicht nur ab und zu, am Anfang trafen sie sich jeden Tag! Gemeinde war ihnen wichtig. Dort lernten sie mehr über Jesus. Dort unterstützten und halfen sie sich gegenseitig. Sie erinnerten sich immer wieder daran, dass Jesus für sie und ihre Schuld am Kreuz gestorben war. Deshalb feierten sie das von Jesus eingesetzte Erinnerungsmahl oder „Abendmahl“ mit Brot und Wein. Und sie beteten füreinander und für andere. Gebet ist ja Gespräch mit Gott. Und mit Gott wollten sie alle Dinge ihres Lebens besprechen.

Jesus Christus ist da

Nachdem die erste Gemeinde in Jerusalem entstanden war, breitete sich der christliche Glaube schnell aus. Immer mehr Gemeinden entstanden. Heute gibt es sie in fast jedem Land der Erde. Manchmal treffen die Christen sich in großen Kirchen und manchmal in kleinen Häusern. Manchmal aber auch ganz versteckt, weil es verboten ist, sich zu treffen. Und doch tun sie es, denn die Gemeinde ist ihnen für ihr Leben als Christen sehr wichtig. Und Jesus ist auch dann da, denn er hat gesagt: *„Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, da bin ich selbst in ihrer Mitte.“ (Mt. 18,20)*

Wir sehen also, was eine Gemeinde ausmacht⁹³. Gemeinde ist dort, wo Jesus Christus ist. Wo Christen zusammen kommen, um Gott, den Vater, und Jesus Christus, seinen Sohn, zu loben und anzubeten. Und sie ist dort, wo man sich gegenseitig im Leben als Christ unterstützt und hilft.

Nicht das Gebäude oder eine Organisation macht die Menschen, die sie besuchen, zu einer Gemeinde. Genauso wenig, wie der Name „Christ“ oder die Mitgliedschaft in einer Kirche jemanden zu einem wirklichen Christen macht. Nach der Bibel ist der wirklich „Christ“, der an Jesus Christus glaubt, ihn lieb hat und ihm nachfolgt. Er ist damit ein Kind Gottes und gehört zur Gemeinde Gottes.

In der Bibel wird die Gemeinde auch als ein Körper beschrieben.⁹⁴ Jesus Christus ist der Kopf, und alle, die an Jesus glauben, bilden die Glieder des Körpers. Jeder in der Gemeinde gehört zu Jesus,

⁸⁸ gleich gesinnt: gleich denkend; mit einer gleichen Einstellung zu etwas

⁸⁹ Das Wort „Kirche“ kommt aus dem Griechischen und heißt „dem Herrn gehörig“. Das Wort betont ursprünglich also den „Besitzer“ der Gemeinde, nämlich Gott selbst.

⁹⁰ Das Wort „Gemeinde“ übersetzt das griechische Wort „ecclesia“. Es bedeutet „die Herausgerufenen“ und wurde ursprünglich für die Bürger einer Stadt verwandt, die zur Bürgerversammlung gerufen und diesem Ruf gefolgt waren. Christen sind auch Menschen, die „herausgerufen“ wurden und sich jetzt in Gottes Machtbereich versammeln.

⁹¹ sich etw. widmen: seine ganze Zeit und Kraft für etwas verwenden

⁹² unterweisen: jemanden etwas lehren

⁹³ ausmachen: (hier) das Wesentliche an etw. sein, darstellen, bilden

⁹⁴ vgl. 1. Kor. 12-14; Eph. + Kol.

aber auch untereinander gehören alle Christen zusammen. Sie leben miteinander und unter der Herrschaft von Jesus Christus. Das ist Gemeinde.⁹⁵

Die Taufe **

Wenn man das Wort „Taufe“ hört, fällt einem oft das Besprengen von Säuglingen mit Wasser ein. Aber ist das eigentlich die richtige oder einzige „Taufe“? Was sagt die Bibel über dieses Thema, das über die Jahrhunderte immer wieder für Streit gesorgt hat? Es ist spannend, darüber nachzudenken.

Am Anfang steht das Neue Leben

Wenn ein Mensch anfängt, an Jesus Christus zu glauben, beginnt für ihn ein neues Leben. Er kehrt um von seinem bisherigen Weg – ohne Gott und Jesus zu leben – und wendet sich Gott zu. So wie Jesus es in der Geschichte vom „verlorenen Sohn“ so treffend erzählt hat (Lukas 15, 11 – 32). Wenn wir erkennen, dass wir von Gott getrennt leben - und uns tut dieser falsche Weg Leid - dann dürfen wir zu Gott, dem himmlischen Vater, zurückkehren. Wir bitten ihn um Entschuldigung für unser falsches Tun. Die Bibel spricht hier von Buße. Wenn Gott uns als sein Kind aufnimmt, beginnen wir ein neues Leben. Ein Leben in der Verbindung mit und Beziehung zu Gott und Jesus Christus. Die Bibel beschreibt es so: *„Wenn also ein Mensch zu Christus gehört, ist er schon ‚neue Schöpfung‘. Was er früher war, ist vorbei; etwas ganz Neues hat begonnen.“* 2. Kor. 5,17

Die Taufe ist ein Geschenk

Dass das Leben neu geworden ist, wenn wir Jesus Christus in unser Leben eingeladen haben, ist eine Tatsache. Aber manchmal ist es doch schwer, es zu glauben. Deshalb macht Gott uns noch ein Geschenk: die Taufe! In ihr dürfen wir fühlen und erleben, was mit uns geschehen ist. Die Bibel beschreibt es so: *„Ihr müsst euch doch darüber im klaren sein, was bei der Taufe mit euch geschehen ist. Wir alle, die »in Jesus Christus hinein« getauft wurden, sind damit in seinen Tod hineingetauft, ja hineingetaucht worden. Durch diese Taufe wurden wir auch zusammen mit ihm begraben. Und wie Christus durch die Lebensmacht Gottes, des Vaters, vom Tod auferweckt wurde, so ist uns ein neues Leben geschenkt worden, in dem wir nun auch leben sollen.“* Römer 6,3+4

Die Taufe ist ein sichtbares Zeichen

Die Taufe ist also ein sichtbares Zeichen. Normalerweise wurden Menschen im Neuen Testament durch Untertauchen⁹⁶ ins Wasser getauft. Und auch heute wird es in vielen Kirchen so praktiziert. Man symbolisiert damit den Tod, das Begrabenwerden und die Auferstehung von Jesus Christus⁹⁷. Der Glaubende identifiziert sich so mit Christus, der für ihn starb, begraben und auferweckt wurde. Alles hat Jesus für ihn getan. Die Taufe deutet hin auf die Vereinigung mit Jesus Christus, mit dem der Glaubende eine persönliche Beziehung begonnen hat. Er bekennt öffentlich vor den Menschen: Jesus Christus hat am Kreuz alles für

⁹⁵ Die Bibel benutzt auch noch andere Bilder, wie das Bild von der Herde (Apg. 20,28) mit Jesus als Hirte, oder das Bild vom Haus (1. Kor. 3,9; 1. Tim 3,15a) mit Jesus Christus als dem Fundament. Auch gibt es die Bilder vom Tempel (1. Kor. 3,16), der Braut (2. Kor. 11,2; Eph. 5,24), dem Ackerfeld (1. Kor 3,9) oder dem Leuchter (Offb. 1,20).

⁹⁶ Der griechische Begriff dafür lautet „baptizo“. Von diesem Wort leiten sich z. B. auch die „Baptisten“ ab, die einen besonderen Wert auf die Erwachsenentaufe legen.

⁹⁷ Manchmal wird das Wasser auch nur auf den Kopf des Täuflings gegossen. Dies stellt dann mehr die Reinigung von der Sünde und das Ausgießen des Heiligen Geistes dar.

mich getan, damit ich gerettet werden kann.⁹⁸ Ich habe es von ganzem Herzen geglaubt und bringe es jetzt öffentlich durch die Taufe zum Ausdruck, wie er es befohlen hat.⁹⁹

Wenn jemand sich taufen lässt, wird er dadurch nicht gerettet. Dies geschieht allein durch den Glauben an Jesus Christus. Aber das Zeichen der Taufe ist ein wichtiger Punkt am Anfang des neuen Lebens mit Gott.¹⁰⁰ Es ist sein Geschenk, durch das mir zugesprochen wird: „... *etwas ganz Neues hat begonnen.*“

Ein besonderes Mahl ***

Es war Abend. Jesus war mit seinen Jüngern zusammen. Er wusste, dass er nicht mehr lange zu leben hatte. Schon morgen würden sie ihn ans Kreuz hängen. Dort würde er für die Menschen sterben. Es war also der letzte Abend. Und daher auch etwas Besonderes. Miteinander feierten sie das Passahmahl. Das feierten die Juden jedes Jahr als Erinnerung daran, dass Gott sie aus der Sklaverei in Ägypten geführt hatte. Am Ende des gemeinsamen Mahls *„nahm Jesus den Becher mit Wein, sprach darüber das Dankgebet und sagte: »Nehmt diesen Becher und teilt ihn unter euch! Denn ich sage euch: Ich werde erst wieder Wein trinken, wenn die neue Welt Gottes¹⁰¹ da ist.« Dann nahm Jesus ein Brot, sprach darüber das Dankgebet, brach es in Stücke und gab es ihnen mit den Worten: »Das ist mein Leib¹⁰², der für euch geopfert wird. Tut das immer wieder, damit unter euch gegenwärtig ist, was ich für euch getan habe!« Ebenso nahm er nach dem Essen den Becher mit Wein und sagte: »Dieser Becher ist Gottes neuer Bund, der in Kraft gesetzt wird durch mein Blut, das für euch vergossen wird.« (Lukas 22,17-20)*

Nachdem Jesus gestorben und wieder auferstanden war, erinnerten sich die Nachfolger von Jesus an das, was Jesus getan hatte. Und sie taten, was er ihnen gesagt hatte: *„Sie alle widmeten sich eifrig dem, was für sie als Gemeinde wichtig war: Sie ließen sich von den Aposteln unterweisen, sie hielten in gegenseitiger Liebe zusammen, sie feierten das Mahl des Herrn, und sie beteten gemeinsam.“ (Apostelgeschichte 2,42)*

Von Anfang an also hatte das „Mahl des Herrn“, das „Brotbrechen“ oder das „Abendmahl“¹⁰³ also einen wichtigen Platz in der Gemeinde. Es erinnert die Menschen, die an Jesus Christus glauben, immer wieder daran, dass er für sie gestorben ist und ihre Schuld weggenommen hat. Die Gemeinde verkündet damit die Rettung, die durch den Tod von Jesus geschehen ist, bis das Er wiederkommt (1. Kor. 11,26).¹⁰⁴ Das Abendmahl ist ein besonderes Geschenk von Jesus für jeden, der von ganzem Herzen an ihn glaubt. Jeder kann dadurch „schmecken“, was Jesus für ihn getan hat. Und er wird dadurch neu im Glauben gestärkt und ermutigt, denn bei

⁹⁸ Auch die Taufe, die ja jemand anderes durchführt, ist dafür ein Zeichen.

⁹⁹ Vgl. Math. 28, 19; Markus 16,16

¹⁰⁰ Durch das bisher Gesagte wird uns auch schon deutlich, dass man eigentlich nicht als Säugling getauft werden kann, denn dann kann man ja noch nicht an Jesus Christus glauben und diesen Glauben bekennen. Trotzdem hat sich dieser Brauch sehr schnell in der Kirche verbreitet, und die Säuglingstaufe wird heute von vielen Kirchen praktiziert. Man kann auch Argumente dafür finden, aber diese sind nicht direkt in der Bibel zu finden, und es würde die Länge unserer Serie bei weitem übersteigen, das Für und Wider der Säuglings- und Erwachsenentaufe zu erörtern. Deswegen wollen wir an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen.

¹⁰¹ die neue Welt Gottes: das Königreich Gottes, das mit dem ersten Kommen Jesu auf dieser Erde begonnen hat und im „neuen Himmel“ und der „neuen Erde“ Erfüllung findet, in der Gott sichtbar wohnt

¹⁰² der Leib: der Körper

¹⁰³ Dies sind einige der Begriffe, die für das Nehmen von Brot und Wein in der Gemeinde damals und heute verwendet werden. Der in der katholischen und orthodoxen Kirche verwendete Begriff der „Eucharistie“ (Danksagung) hat eine erweiterte Bedeutung, auf die wir an dieser Stelle leider nicht eingehen können. Sie entspricht aber nicht in allen Teilen dem, was die Bibel lehrt.

¹⁰⁴ Durch das gemeinsame Essen des Brotes und dem gemeinsamen Trinken des Weines wird auch die Gemeinschaft der Christen untereinander deutlich (vgl. 1. Kor. 10,17). Sie bilden zusammen den „Leib Jesu“.

Jesus ist Vergebung für alle Sünde und Schuld. Man muss es nur persönlich in Anspruch nehmen. Dann sieht man auch das Abendmahl mit neuen Augen!

Was die Zukunft bringt **

Wer möchte nicht gerne in die Zukunft schauen? Aus Neugierde oder Angst versuchen viele Menschen durch Wahrsagerei, Horoskope oder andere Methoden etwas über die Zukunft herauszubekommen. Aber das Ergebnis ist oft sehr enttäuschend. Niemand kann wirklich wissen, was morgen sein wird. Gott allein hält die Zukunft eines jeden Menschen und das Schicksal der Welt in den Händen. Er verbietet uns, selber in die Zukunft blicken zu wollen¹⁰⁵, weil dies uns nur Schaden zufügt. Aber in der Bibel gibt er uns Hinweise, die wir beachten sollen!

Eine neue Welt

Als Gott die Welt geschaffen hatte, war sie gut und vollkommen. Aber die Menschen wollten von Gott unabhängig sein. Durch den Ungehorsam der Menschen wurde die enge Beziehung zwischen Gott und den Menschen zerstört. Aber Gott gibt sich nicht damit zufrieden. Er zieht sich nicht zurück, denn er liebt die Menschen. In Jesus Christus schickt er seinen Sohn auf diese Erde. Durch seinen Tod am Kreuz reißt Jesus die Mauer zwischen Gott und den Menschen nieder. Jeder der an Jesus, und das, was er am Kreuz für ihn getan hat, glaubt, kann wieder eine Beziehung zu Gott haben. Gott macht ihn durch den Heiligen Geist zu einem "neuen Menschen".

Noch aber lebt auch der "neue Mensch" auf der "alten Erde", die vom Teufel bestimmt ist. Auf ihr gibt es viel Leid, Not, Hunger, Krankheit, Krieg und Tod. Keine Welt, wie Gott sie geplant hat. Aber durch den Tod von Jesus Christus am Kreuz wurde auch der Teufel und der Tod besiegt, und die "alte Erde" ist auf die Zielgerade¹⁰⁶ eingebogen.

Was ist denn Gottes Ziel? Er will die Erde so schaffen, wie sie ursprünglich sein sollte. Es wird einen neuen Himmel und eine neue Erde geben, auf der die Menschen wieder in enger Gemeinschaft mit Gott leben.¹⁰⁷ Es wird eine Erde ohne Leid, Tränen und Schmerz sein. Eine Erde, auf der Gott mitten unter den Menschen wohnt. Es wird unvorstellbar schön sein!

Jesus kommt wieder

Wann Gott dies tut, wissen wir nicht. Noch wartet Gott mit Geduld, dass Menschen zu ihm umkehren und er ihnen ein neues Leben schenken kann¹⁰⁸. Er will, dass möglichst viele Menschen seine Liebe annehmen und einmal mit ihm auf dieser neuen Erde leben. Aber die Bibel macht auch deutlich, dass Jesus Christus jederzeit wiederkommen kann und wir wachsam sein müssen.¹⁰⁹

Bis Jesus Christus wiederkommt, wird es noch schlimmer werden auf dieser Erde. Katastrophen werden sich häufen¹¹⁰. Verfolgung wird auch Christen bedrohen und manche werden den Glauben wieder aufgeben¹¹¹. Aber jeder, der bis zum Ende durchhält, wird sich

¹⁰⁵ 3. Mo. 19,31; 5. Mo. 18,10+11

¹⁰⁶ die Zielgerade: gerade Strecke einer Lauf-, Rennbahn kurz vor dem Ziel. Die Bibel spricht in diesem Zusammenhang von der "Endzeit". Diese begann mit dem Kommen Jesu auf die Erde und endet mit seiner Wiederkunft. Sie ist geprägt von der Spannung zwischen dem "schon" und "noch nicht", zwischen dem Neuen, das schon begonnen hat, und dem Alten, das die Menschen noch immer gefangen hält.

¹⁰⁷ Offb. 21,1ff

¹⁰⁸ 2.Petr 3,9

¹⁰⁹ Matthäus 24, 37 - 44

¹¹⁰ Lukas 21, 10+11; 25-28

¹¹¹ Lukas 21, 12-19

freuen, wenn Jesus Christus sichtbar auf diese Erde zurückkommt. Alle, die an ihn glauben, werden für immer mit ihm in Gottes neuer Welt leben. Aber für alle, die Jesus Christus abgelehnt haben und Gottes Angebot nicht angenommen haben, werden für ewig darüber tief traurig sein. Sie sind von dieser neuen Welt Gottes ausgeschlossen und werden für immer von Gott getrennt leben müssen.¹¹²

Weil wir dies wissen, ist es um so wichtiger, das wir uns für ein Leben mit Jesus Christus entscheiden. Jeder Mensch wird einmal sterben. Wenn Jesus wiederkommt, werden dann alle, die schon gestorben sind, aus ihren Gräbern auferstehen¹¹³ und vor Gottes Gericht erscheinen.¹¹⁴ Jeder, der von Jesus Christus auf dieser Erde neues Leben geschenkt bekommen hat, wird für immer bei ihm sein. Und jeder, der sein Angebot abgelehnt hat, wird keine Chance mehr bekommen, diese Entscheidung zu verändern. Wo werden Sie dann sein?

*Wenn Sie mehr wissen möchten, empfehlen wir Ihnen unseren Bibelkurs:
www.bibelkurs.derweg.org.*

¹¹² Die Bibel beschreibt diesen Zustand als "Hölle", als Ort großer Qualen (Offbg. 20,14+15; 21,8; Lukas 16, 19-31)

¹¹³ Jesus Christus ist der Erste, der auferstanden ist, deshalb haben Christen die Hoffnung, dass auch sie auferstehen werden (vgl.. 1. Kor 15; 6,14)

¹¹⁴ Hebräer 9,27. Menschen, die leben, wenn Jesus wiederkommt, werden nicht sterben. Alle anderen werden aus ihren Gräbern auferstehen und vor Gottes Gericht erscheinen. (Matth. 25, 31 ff).

- ⁱ die Rumpelkammer: ein Zimmer, in dem man Dinge aufbewahrt, die man nicht mehr braucht
- ⁱⁱ etwas schmälern: den Wert von etwas kleiner machen
- ⁱⁱⁱ vermitteln: (hier) etwas so darstellen, daß es jmd. versteht, lernt; geben
- ^{iv} verfassen: sich einen Text ausdenken und ihn aufschreiben; schreiben
- ^v vertrauenswürdig: man kann sich darauf verlassen
- ^{vi} ein erfolgreiches Buch nennt man auch einen Bestseller (engl.)
- ^{vii} das Pergament: gegerbte Tierfelle, auf denen man schreiben kann
- ^{viii} der Papyrus: aus der Papyruspflanze in Ägypten hergestelltes Material, ähnlich dem Papier; es wurde oft zu Rollen zusammengeklebt
- ^{ix} identisch: ohne irgend einen Unterschied; gleich
- ^x brand(aktuell): sehr, äußerst (aktuell)
- ^{xi} das Sein: die Existenz (von materiellen und ideellen Dingen)